Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Förderung der akademischen Belange in Schlesien und des bündischen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Monatshefte zur Pflege von Schrifttum und Bildkunst des deutschen Studentenwesens

Breslau, Juli 1929 | Aelteste Hochschulzeitung Breslaus | XX. Jahrgang Nummer 6

Besuchen Sie

die Felsen von Wekelsdorf und Adersbach (Ostböhmen)

Die einzigartigsten und schönsten Felsengebilde! Jährliches Reiseziel von vielen Tausend aus allen Gegenden des Deutschen Reiches! Grenzübertrittsscheine für jedermann täglich, auch Sonntags im Rathaus Friedland, Bez. Breslau erhältlich Bequeme ca. 1½ stündige Fußwanderung Fahrgelegenheiten stets zur Verfügung Auskünfte erteilen

Magistrat / Verkehrsamt / Friedland und die Felsenverwaltungen Wekelsdorf und Adersbach (Tschechoslov.)

Friebeberg / Bonbonnière
Das Haus der Feste
Kaiser-Wilhelm-Str. 123|25
Fernruf Nr. 38489
Haltestelle der Linien 2, 12, 22, 27
An Gesellschaftsabenden für Studierende ermässigte Eintrittspreise
empfiehlt sich für Bälle, Kommerse Festessen, Tagungen. Besitzt den schönsten Gastgarten Breslaus mit einer Tanzdiele unt. freiem Himmel
Geeign. für Veranstaltung von Gartenfesten u. Frühschoppen gr. Stils

Wölfelsgrund Telefon 18
Wintersportplatz und Höhenluftkurort
Zur guten Laune am Wölfelsfall
Autogaragen Inh. **Walter Reinhold**
ehaglicher Aufenthalt — Mässige Preise
Fahrkarten u. Gepäckabfertigung im Hause

„Waldfrieden“
Tel. 219 **Trebnitz Schl.** Tel. 219
Besitzer: Georg Köhler
empfiehlt seine neuzeitlich eingerichteten Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Direkt am Eingange des Buchenwaldes neben Hedwigsbade gelegen. / Großer schattiger Garten, Glasveranden u. **Tanz-Diele.** / Jeden Tag **Freikonzert**
Eigene Hauskapelle.
Bekannt gute Küche! Prompte Bedienung! Solide Preise!

Hindenburg-Baude
975 m im Adlergebirge a. d. Hohen Mense.
Schönster Rundblick der Grafschaft.
Post Grunwald, Krs. Glatz / Tel. 7 / Bahnstation: Bad Reinerz
Höhenluftkuren, Angenehme Waldwanderungsmöglichkeiten
Naturschutzgebiete: Seefelder
Autostraße von Reinerz u. Habelschwerdt
Moderner Komfort / Touristenlagerraum
Besitzer: Glatzer Gebirgs-Verein. Pächter: Hans Goebel.

Schriftleitung: Dr. Karl Konrad und Dr. Walther Taube. Breslauer Akad. Verlag, Breslau II.

Die „Breslauer Hochschul-Rundschau" erscheint in jedem Semestermonat.
Alle für die „B.H.-R." bestimmten Mitteilungen sind zu richten an den Breslauer Akademischen Verlag W. Finsterbusch, Breslau 2, Teichstraße 31.

Photographie
M. von Kreyfelt, phot. Ges.
Ohlauerstr. 67 I. Etg. + Studierende Preisermäßigung

Bücher, Schreibwaren
Bürobedarf, Druck-Arbeiten
Für Studenten Vorzugspreise
Hermann Roth
Breslau 5, Gartenstraße 31 Gegründe 1876

Lassen Sie Ihre
Dissertation
bei uns drucken
Wir bedienen Sie billigst und schnellstens Kostenanschläge postwendend. Günstige Zahlungs-Bedingungen!
Dr. Hermann Eschenhagen, Kdt.-Ges., Ohlau
bei Breslau Tel. 167
Vertretungsbüro in Breslau: Universitätsplatz 16 II. Telefon 50998.

Wie man im Allerheiligsten, in der Religion, deutsch sein, die uns artfremde, südliche Gedankenwelt des Alten Testaments entbehren und dadurch unser Bedürfnis nach religiöser Erbauung reicher befriedigen kann, das zeigt uns die von
Eberhard König
redigierte Sonderausgabe „Helfen u. Heilen" in der
Deutschkirche
Ein Sonntagsblatt, herausgegeben vom Bund für deutsche Kirche. Probeblätter kostenlos. Verlag der Deutschkirche, G. m. b. H., Berlin-Schlachtensee 3.

Was mir die Deutschkirche ist? Gott suchend, umging ich, durch christliche Lehre verwirrt, Christus und ertrug teilnahmslos die Kirche. Die Deutschkirche löste mir den bedrückenden Gegensatz von deutschem Volkstum und christlicher Lehre; sie befreite mich. Sie bleibe mir weiterhin erprobte Führerin! Frau v. B.

Motorboot „Wilma"
Abfahrtsstelle nur Gneisenaubrücke führt Gesellschaftsfahrten nach allen Orten im Ober- und Unterwasser aus.
Benke, Breslau, Fürstenstr. 50.
Fernsprecher 51524

Souvenir-Artikel
silberne Bier-Zipfel
silberne Wein-Zipfel
silberne Sekt-Zipfel
und alle Geschenk-Artikel liefert preiswert
Jean Harnig, Juwelier
Schweidnitzer Str. 37

Abbildungen
aller Art (einfarbig u. bunt)
für alle wissenschaftl. Arbeiten
klischiert naturgetreu und preiswert
CONRAD SCHÖNHALS
Klischee-Fabrik
Reuschestr. 51

Hermann Sack
Juristische
Fach-Buchandlung
Rechts- und Staats-Wissenschaft
Volkswirtschaft
Breslau I
Kupferschmiedestr. 40
1. bis 4. Etage
Fernsprecher Nr. 27873
Geschäftsführer:
Ernst Urban
Lese- und Arbeitszimmer zur kostenlosen Benutzung
Mietbücherei
Antiquariat
Erleichterte Zahlungsbedingung!

Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Förderung der akademischen Belange in Schlesien und des bündischen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Monatshefte zur Pflege von Schrifttum und Bildkunst des deutschen Studentenwesens

Breslau, Juli 1929 | Aelteste Hochschulzeitung Breslaus | XX. Jahrgang Nummer 6

10 Jahre Vergangenheit, 58 Jahre Zukunft.

Der deutschnationale Parteiführer Geheimrat Dr. Hugenberg hielt am 20. Juni vor der Marburger Studentenschaft eine Rede, in der er folgendes ausführte:

„Als Sechziger spreche ich heute zur studentischen Jugend. Wenn ich gewissen Leuten glaubte, müßte es mir schwer fallen, mit meinen Worten ihr Herz zu erreichen. Es sind die Leute, die gern überall Gegensätze schaffen, so auch zwischen alt und jung. Allerdings sind es meist nicht die Zwanzigjährigen, sondern die Vierzigjährigen, und zwar die Politiker unter ihnen, die von diesem Gegensatze reden. Dabei pflegen sie sich zu den Jungen zu rechnen. Aber wenn und wo es wirklich Gegensätze zwischen alt und jung gibt, sind es häufiger solche zwischen Vater und Sohn, als zwischen Großvater und Enkel. Wenn ich mich in meine Studentenzeit versetze, so sehe ich häufig das Bild engster Gemeinschaft der lernenden Jugend mit dem weißbärtigen Lehrer und Meister, als mit dem Vierzigjährigen. Es gibt für diese Zusammenhänge einen einfachen Grund. Wenn der Mensch jung, unverheiratet und ohne Kinder ist, fühlt er die Macht der materiellen Dinge noch nicht so wie der Vierzigjährige, der im Interesse von Frau und Kindern mit der Not des Lebens ringt. Der Sechziger pflegt, wenn sein Leben nicht fehlgeschlagen ist, dies Ringen überwunden zu haben. Der Junge und der Alte haben also eines gemeinsam: ihr Blick ist nicht so sehr, wie das Auge des Vierzigers, auf die Sorgen des Tages gerichtet, als auf die bleibenden Güter. Das ist das Bindeglied zwischen uns Alten und Ihnen, der wirklichen Jugend.

„Das tägliche Brot" auf der einen Seite und auf der andern Seite das Leben für die Idee — das sind nicht zwei sich ausschließende Gegensätze, sondern es sind Pole der Lebensrichtung. Die Gesamtbilanz eines richtigen Menschenlebens muß beides in gesunder Mischung vereinen.

Aehnlich ist es auch im öffentlichen Leben. Wirtschaft und Politik sind nicht zwei getrennte, sich entgegenstehende Größen, sondern zwei Mächte, die sich ergänzen. Auch mit dem jetzt so schwer empfundenen Gegeneinander von Weltanschauungen und Parlamentarismus verhält es sich im Grunde ebenso. Allerdings — im heutigen Deutschland sind die Begriffe Weltanschauung und Parlamentarismus eigentlich unvereinbar. Parlamentarismus ist in Deutschland — er braucht es nicht zu sein — so verwachsen mit Futterkrippe und Unsachlichkeit, daß alles Weltanschauliche sich schon aus ihm verflüchtigt hat.

Ich habe seit langen Jahren die Tribüne des Reichstages nicht mehr bestiegen. Darin habe ich auch seit meiner Wahl zum Vorsitzenden der D. N. V. P. keinen Wandel eintreten lassen. Das ist nicht Ausfluß eines Grundsatzes. Ich habe es früher getan. Vielleicht tue ich es unter anderen Verhältnissen auch einmal wieder. Ich lehne die parlamentarische Mitarbeit nicht ab. Aber mein politisches Gefühl gebietet mir, durch mein Verhalten zu betonen: Ich will mit dieser Art von Parlamentarismus nicht verwachsen sein, will als Grundauffassung bekunden, daß es auf Arbeit und Tat ankommt, nicht auf das Geschwätz, unter dessen Herrschaft heute in Deutschland mehr und mehr auch außerhalb der eigentlichen Parlamente alles verparlamentarisiert wird.

Sie finden es vielleicht verwunderlich, daß ich trotzdem Vorsitzender einer deutschen Partei bin. Aber ich bin es nicht, weil ich am Parteigeiste Gefallen fände oder in ihm verkommen möchte, sondern um die nationale Bewegung und die deutsche Jugend nicht unter der alles erstarrenden Eisdecke des Parlamentarismus ersticken oder sich in unfruchtbaren Ausbrüchen erschöpfen zu lassen.

In unserer deutschen Not wären wir Narren, wenn wir nicht an unser täglich Brot dächten. Aber gerade in der Not denkt derjenige Mensch, der noch die Kraft der Rettung in sich trägt, unwillkürlich auch lebendiger als sonst daran, daß in allem eine Idee steckt. Wenn wir an die Not unserer Landwirtschaft denken, an die Notwendigkeit, in Deutschland wieder einen starken und gesunden Mittelstand aufzubauen, so steigen von selbst die Gedanken darüber auf, was Landwirtschaft und Mittelstand für das Ganze bedeuten, und bleiben schließlich an dem wichtigsten Punkte hängen: Landwirtschaft und Mittelstand stelen die Lebens- und Wirtschaftsform dar, aus der am leichtesten der schaffende, freie, auf sich selbst gestellte Mensch hervorwächst — die Kraft, die den Menschen vom Herdentier unterscheidet, die ein Volk vor dem Erstarren bewahrt und den Kreislauf der menschlichen Dinge im Gange hält. Andererseits — wenn wir darüber nachdenken, was das wirkliche Lebensinteresse des industriellen Arbeiters ist, und wie die Kluft geschlossen werden kann, die in Deutschland das Gefühl der Volksgemeinschaft hat absterben lassen, und was uns vor dem russischen Schicksal der Zersetzung und Selbstzerstörung retten kann, so finden wir die Sünden der Vergangenheit wiederum in dem Punkte: Nicht des Lebens Notdurft, nicht das tägliche Brot in gesunden und kranken Tagen ist allein das Entscheidende, sondern die Frage, ob der freie, auf sich selbst gestellte Mensch sich entwickeln kann. Wenn Millionen von Menschen der Weg dazu verschlossen wird, wenn nicht Besitz und Eigenhaus das Ziel des jungen Menschen bilden, sondern ein eigentümliches Gemeinschaftsideal, in dessen Mittelpunkt das Wort „Proletarier" steht, so entwickeln sich furchtbare, die Kraft des Menschentums und damit Volk, Wohlstand und Zukunft zerstörende Herdenbegriffe. Sie sind umso gefährlicher in einem Volke, wie dem deutschen, dessen Neigung und

Erziehung zur Bürokratie und Vielregiererei, zur karthekhaften Betrachtung der Dinge ohnehin so groß ist. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist Sozialismus. Sozialismus ist Erwerbslosigkeit. Er ist höchste Seelen- und Lebensgefahr.

Kommilitonen! Wenn ich euch als älterer Mann eine Mahnung auf den Lebensweg mitgeben darf, so ist es die eine:

Laßt euer Volk nicht verdursten in der Wüste des Unpersönlichen, des Tatkraft und Hoffnung erstickenden Kollektivismus, des bürokratischen Wahnes, Krankheiten mit Schlagworten, Begriffen, schematischen Konstruktionen von einer Zahlstelle aus heilen zu können, statt aus dem einzelnen Menschen heraus! Führt euer Volk zurück an die Brunnen seiner Kraft! Pflegt den deutschen Menschen — das deutsche Einzelmenschentum, die deutsche Mannigfaltigkeit, das deutsche Auf-sich-selbst-stehen-Wollen!

Das deutsche Volk braucht in organischem Aufbau Bünde, Bruderschaften, Vereine, Standesgruppen, Gewerkschaften, Heimatgemeinschaften und dergl. Aber aus ihnen allen sollen Menschen herauswachsen, nicht eine Herde — mit anderen Worten: nicht eine Herde, sondern ein Volk!

Der Tributplan vernichtet unsere Freiheit.

Das haben die Generationen, die älter sind als ihr, nicht genügend beachtet. Das ist einer der Hauptgründe des Elends, in dem wir uns heute befinden. Wir müssen wieder heraus aus dem Unglück, das uns ergriffen hat. Dazu müssen wir die Kräfte zusammenfassen. Jung und Alt müssen ebenso Hand in Hand arbeiten wie die Berufe und die Geschlechter. Aber anstatt aufzusteigen, sehen wir uns weiter absinken. Der neueste furchtbare Schritt in den Abgrund ist das Pariser Abkommen, das Deutschland über die eine Generation des Versailles-Friedens hinaus auf zwei Generationen in unerträgliche Fesseln und unerfüllbare Verbindlichkeiten verstrickt.

Ihr, meine lieben jungen Freunde, sollt für Lebenszeiten in diesen Ketten liegen!

Aber können wir es ändern? Ja, wenn wir wollen! Wir müssen vor allem die Augenblicksangst vor dem nächsten Tage von uns streifen, das elende deutschbürgerliche Schlagwort vom größeren und kleineren Uebel. Wer aus Bequemlichkeit und Furcht von Uebel zu Uebel stolpern will, geht sicher zugrunde. Nur wer das Auge auf das große Ziel richtet und sich mutig seinen Weg bahnt durch die Dornen und Hindernisse, die dazwischenliegen, wird schließlich das rettende Ziel erreichen. Gegen die Bequemlichkeit und Schwachheit großer Teile der älteren Generationen rufe ich euch Jüngeren zu Hilfe! Die Deutschen waren Helden im Kriege. Sie waren im Kriege und nachher Helden im Dulden. Laßt uns endlich auch Helden werden in der politischen Tat.

Ich stehe nicht vor Ihnen, um Sie für eine Partei zu keilen! Ich wünschte, alle Parteien wären sich darin einig, daß die Jugend sich aus der Fülle des eigenen Herzens heraus zunächst in Freiheit und unbeeinflußt von den Engherzigkeiten deutscher Parteidogmen entwickeln möge. Aber ich keile Sie alle für die große Gemeinschaft derer, die aus dem Sumpfe des Augenblicks heraus und hin zu einem neuen Staate, zu einer neuen Freiheit wollen.

Im Sinne dieser großen Gemeinschaft, in der ein wichtiges Glied der Stahlhelm ist — nicht als Parteisache, sondern als gemeinsames Ziel der vaterländischen Bewegung —, wollen wir das deutsche Volk vor ein Volksbegehren und einen Volksentscheid über das Pariser Young-Abkommen und über die Kriegsschuldlüge stellen.

Wir pflanzen uns damit in unserem Sinne mitten hinein in den heutigen Staat. Wir träumen nicht von vergangenen Zeiten, sondern wir ergreifen jedes Mittel, das die Gegenwart uns bietet, um die Zukunft zu gestalten. Dazu gehört nach wie vor auch das Verfassungs-Volksbegehren. Wir wollen kein Volk werden, das eine Kolonie des internationalen Kapitals ist, das sich mit einem Angestelltendasein zufrieden gibt, mit dem Schicksal des Lohnempfängers auswärtiger Mächte, die weder durch gemeinsamen Boden und gemeinsames Blut, durch gemeinsame Sprache und gemeinsame Kultur noch durch gemeinsame Interessen mit uns verbunden sind. Wir wissen, daß sie uns einst leiblich und seelisch werden verhungern lassen, wenn ihr Interesse gebietet, den Betrieb Deutschland stillzulegen. Gemeinsam ist uns allen das Ziel, das Schicksal des Proletarierstaates von uns abzuschütteln. Die Zugehörigkeit zum Volkstum und der Dienst am Staate sollen jedem einzelnen wieder seelisches Erlebnis werden.

Wir wollen Ablehnung des Pariser Abkommens, und wenn das nicht gelingt, Wiederruf der Kriegsschuldlüge als der erpreßten Grundlage aller Zwangsdiktate und uns abgenötigten Verträge. Wir wollen wegen dieser Fragen den Volksentscheid anrufen. Ich bitte die deutsche Jugend, uns dabei zu helfen. Ich tue es gern gerade hier in Marburg, das in der nationalen Jugendbewegung stets seinen Mann gestanden hat.

Jugend will Freiheit! Jugend will Zukunft! Um Freiheit und Zukunft wiederzugewinnen, muß der Mensch zunächst den Willen dazu und den Glauben an Freiheit und Zukunft besitzen. Wir wollen ihn wiedererwecken. Die ewige Kraft deutschen Gemütes bricht doch schließlich wieder durch allen Schutt hindurch. Wenn Willen und Glauben sich wieder aufgerichtet haben, werden sie bald auch das erfassen, was die anderen zu ihrem Talismane gemacht haben, und was sie glauben, für sich gepachtet zu haben: die Mehrheit des Volkes. Die anderen Völker stehen erstaunt um uns herum und fragen: Was ist aus diesem einst edlen deutschen Volke geworden? Wenn das Volk sich erst in Willen und Glauben wieder aufgerichtet hat, werden sich uns wieder Freundeshände entgegenstrecken. Denn nur der ist bekanntlich verloren, der an sich selbst verzweifelt. Ich rufe der deutschen Jugend zu:

Eure Freiheit ist es und eure Zukunft, um die es sich handelt. Ihr seid nicht ohnmächtig, ihr seid nicht verloren! Reißt euer Volk mit euch, — kämpft um eure Freiheit und Zukunft!"

Leitsätze für die Reform der Deutschen Studentenschaft.

In seiner Sitzung am 26. Februar 1929 hat der Asta der Universität Leipzig beschlossen, Einspruch beim Ministerium gegen den Entscheid des Akademischen Senats vom 23. Februar 1929 nicht zu erheben. Dies ist deshalb geschehen, weil das Ministerium in seinem Schreiben vom 9. Dezember 1928 seine Stellung in der D.-St.-Frage so festgelegt hat, daß ein Verbleib der Leipziger Gesamtstudentenschaft in der D.St. unmöglich ist und weil dadurch der Einspruch jeden Sinn verloren hat. Die Leipziger Studentenschaft hält aber fest an dem Gedanken eines großdeutschen Zusammenschlusses aller Studenten und hat aus diesem Grunde größtes Interesse an der Reform der Deutschen Studentenschaft.

Mit den nachstehenden Leitsätzen glaubt der Asta einen Weg aufgewiesen zu haben, der zu dieser Reform der D.St. hinführt. Die Reform der Deutschen Studentenschaft hängt im wesentlichen von vier Faktoren ab.

1. Von der staatlichen Wiederanerkennung der preußischen Studentenschaften, die die Gesamtstudentenschaft wieder herstellt und nach der heutigen Lage ohne eine Lösung der Frage der auslandsdeutschen Studentenschaften nicht wird erreicht werden können.

2. Von der unbedingten parteipolitischen Neutralität der Deutschen Studentenschaft.

3. Von der schärferen Bindung des Vorstandes an den Willen der Gesamtvertretung unter Anlehnung an die zentralen Aemter der D.St., auf die sich in Zukunft das Hauptinteresse konzentrieren muß.

4. Von der Hinzuziehung der bisher unbeteiligten studentischen Kreise zur Mitarbeit und Mitvertretung.

A. Grundsätze.

1. Die staatliche Anerkennung ist für die reichsdeutschen Studentenschaften grundsätzlich erforderlich.

2. Zur Durchführung zentraler Aufgaben (Fachschaftsarbeit, Auslandsarbeit u. a.) und zur Gesamtvertretung sind die Einzelstudentenschaften in der Deutschen Studentenschaft zusammengeschlossen. Das Schwergewicht der Deutschen Studentenschaft liegt nicht auf der Gesamtorganisation, sondern auf der Arbeit der Einzelstudentenschaften.

3. Eine Erweiterung des Aufbaues ist in dem Sinn notwendig, daß sowohl die Deutsche Studentenschaft wie die Einzelstudentenschaften, die bisher der studentischen Arbeit fernstehenden Kreise zur Mitarbeit heranziehen.

4. Die Vertretungsorgane konnten wie in der Leipziger Verfassung durch gewählte und aus der Selbstverwaltungsarbeit ernannte Mitglieder gebildet werden.

5. Die strenge parteipolitische Neutralität der Arbeit des Vorstandes und der übrigen Amtsträger ist durch den Studententag im einzelnen zu überwachen.

6. Erst durch diese Neutralität wird die Neuorientierung und Konzentration auf die eigentliche Arbeit der Deutschen Studentenschaft ermöglicht, die in der Durchführung zentraler Aufgaben und in der Pflege des Austausches zwischen den Einzelstudentenschaften besteht.

7. Eines der wichtigsten und für die Gesamtheit der deutschen und auslandsdeutschen Studierenden bedeutsamsten Aufgabengebiete ist in der konkreten Zusammenarbeit mit den Hochschulen zu erblicken mit dem Ziel, Studienreformen und damit zusammenhängende Aufgaben des Hochschulwesens durchzuführen. Hier könnte nur durch jahrelange intensive Zusammenarbeit zwischen Einzelstudentenschaften, Fachschaftsamt und Vorstand der D.St. etwas erreicht werden.

8. Die studentische Beteiligung an der Wirtschaftsarbeit, an der Auslandsarbeit und anderen Aufgaben der Studentenschaft darf nicht wie bisher örtlich und zentral immer weiter ausgeschaltet, sondern muß vergrößert werden. Die Studentenschaft hat alles daranzusetzen, sich ihre ursprünglichen Arbeitsgebiete zu erhalten.

B. Organisatorische Vorschläge.

9. Um die Neuorientierung auf die konkrete Arbeit nachdrücklich durchzuführen und andererseits um einer einseitigen Haltung vorbeugen zu können, wird der Vorstand der Deutschen Studentenschaft um zwei aus der Aemterarbeit kommende Mitglieder erweitert. Er setzt sich aus drei vom Studententag zu bestimmenden Mitgliedern, wovon einer aus den jetzigen Minderheiten hervorgehen muß, aus dem Fachamtsleiter und einem von den Amtsleitern der Deutschen Studentenschaft aus ihrer Mitte gewählten zweiten Amtsleiter zusammen.

10. Der Deutsche Studententag stellt von Jahr zu Jahr Richtlinien für den Vorstand und ein Arbeitsprogramm für die Aemter auf; daran sind Vorstand und Organe der Deutschen Studentenschaft gebunden.

11. Jede Einzelstudentenschaft ist gehalten, so viel stimmberechtigte Vertreter zum Studententag zu entsenden, als auf sie Stimmen entfallen. Die Zusammensetzung der Vertreter soll der Zusammensetzung des Asta entsprechen. Dazu scheint es geraten, die Studententage möglichst an zentral gelegenen Orten abzuhalten.

12. Auf dem Studententag stimmen staatlich anerkannte Studentenschaften für die Gesamtzahl der an ihrer Hochschule immatrikulierten deutschen Studierenden ab, freie Studentenschaften nur für ihre tatsächliche Mitgliederzahl. Dies gilt zur Zeit nur für die reichsdeutschen Studentenschaften.

Neben diesen Grundsätzen und organisatorischen Vorschlägen zur Reform der Deutschen Studentenschaft hält die Studentenschaft der Universität Leipzig nach wie vor an dem Gedanken der Selbsterziehung durch die studentische Arbeit und der Selbstverwaltung im Sinne der hohen ideellen Ziele einer großdeutschen Gesamtstudentenschaft fest.

Bilderkunde des deutschen Studentenwesens.

Von Dr. Karl Konrad.

XII.

+465. T. Th. **Janssen,** (3) Bilder zur Jobsiade. *Nach Gemälden u. Zeichn. von J. P. Hasenclever (in Stahl) gestochen. (In Umschlag.) Düsseldorf, Verlagshdlg. von Julius Buddeus. Druck von G.D. Baedeker in Essen. Preis 1 Thaler. Platte 25,7×22, Bildfl. 22,2×17,8.*

1) Jobsens Rückkehr von der Universität. [Wiedergabe: H.S. Rehm, Die fidele Kommode, 2. A., zwischen S. 194 f.]

2) Der Candidat im Examen. [Rehm a. a. O. zwischen S. 200 f. Auch als Bildkarte bei F. A. Ackermann, München.]

3) Der Schulmeister.

0466. **[Studentenduell.]** *Titelkpfr. zu: H. Scherr, Letzter Frühling eines Frühverwelkten. Eine Geschichte aus der neuesten Zeit. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1837. 8°. [Stuttg. Landesbibl. — EH. 16858.]*

467. C[arl Friedrich] **Schultz,** [(Aeltestes) Corpsbild der Brunsviga. (Fürst von Thoren.)] *1837. Lith. 48×55. [Fabricius S. 225. Im Bes. des Corps B.-Gött., das hiervon Bildkarte herstellen ließ, Verlag H. Lange, Gött. — Der „Jagdschulz" lebte 1796—1866.]*

468. **derselbe,** Jena 1840. *Verlag C. Schneider 1841. Lith. beschn. 45×35. [Paukerei auf Pariser in freiem Gelände. Im Hintergr., alle anderen Stud. an Länge überragend, Ferdinand Schröder (vgl. Nr. 488), über ihm am Horizont die Umrisse der Leuchtenburg bei Kahla. (Vgl. G. Buchda in: Dtsch. Corpsztg. 45,8/9.) Geiling (s. u.) hat die Szene in seiner „Stoßmensur" kopiert. — Städt. Mus. Jena u. Sammlg. Schmidt.] Auf dem Ex. des Corps Franconia-Jena, das davon eine Bildkarte (Verlag Th. Bräurlich, Neugasse) anfertigen ließ, die ich durch Schäfer erhielt, sind die Namen aller Beteiligten hs. angegeben. Sie lauten von links nach rechts: R. Lindemann, C. B. Grosch, J. Sponholz (Franc., l. Pauk.), Funke, A. Döbereiner (Franc., Unpart.), F. Schroeder, H. Nitzsche (Saxon., r. Pauk.), E v. Sallentien, Dr. Polack. Schauplatz: Wöllnitzer Wiesen.*

469. **Derselbe.** Lichtenhain 1841. *Lith. 39,5×29. M. U.:*

Doch ein Kleinod hegts verborgen
Daß, bey größter Traurigkeit
Und bey Katze, Gram und Sorgen
Es nur schafft — Gemütlichkeit.

[Bierkönigreich, r. u. scherzhaftes Wappen. — Sammlg. Schmidt, Städt. Mus. Jena u. Erfurt.]

470. **derselbe,** Kneipe in Lichtenhain. 1841. *Lith. [Im r. Winkel gruppiert die Stud. mit Mütze, Band, Pfeifen, vor Lichtenhainer Gemäßen. In der l. Ecke Herzog unter einer Laube. An der Bierfafel: Bieracht Lindemann 24. R. u. Scherzwappen mit der Inschrift (nach Jean Paul): Mancher wird ein freier Diogenes, nicht wenn er in dem Faß, sondern wenn das Faß in ihm ist; noch kleiner: Homines cerevisiam bibunt. — Wiedergabe Fabricius S. 245 u. Borkowsky S. 275. Städt. Mus. Jena.]*

471. **Sommerlogis im Gasthof zur goldnen Freyheit. Nr. 11 vom 21.ten bis 27. August 1837.** *Gouache 45×31.5. [Stud. mit langer Pfeife im Karzer, auf der Pritsche liegend; vergitterter Fenster, auf dem Boden gestickter Tabaksbeutel, auf dem Tisch Spielkarten, Bücher, Flaschen. — Neben der Ueberschrift l.: Lebt wohl ihr Straßen grad und krumm. Ich zieh nicht mehr in euch herum. Durchtön euch nicht mit Sporenklang, mit Hurrahschrei'n u. Hochgesang; r.: Gefangener Mann, ein armer Mann! Durchs rost'ge Eisengitter Schaut er den bleichen Himmel an Und seufzt u. weinet bitter. — Sammlg. Ewald.]*

0472. **Festzug über den Markt zur St. Johanniskirche** (in Göttingen) **am 17. 9. 1837.**
Kol. [Feierlicher Zug von stud. Gruppen mit fliegenden Fahnen bei der Säkularfeier der Georgia Augustia. — Wiedergabe S. 104 der Gesch. des Corps Bremensia, in dessen Eigentum das Bl. ist. Identisch mit dem folgenden?)

473. C. **Rohde** und **Lange** del., Kirchenzug am 1 ten Tage der Saecularfeier der Universität Göttingen den 17ten September 1837.
Auf Stein gez. von C. Rohde. Lith. Blattgr. 28,3×23,3. Lith. Anst. E. Ritmüller. [Langer Zug der Stud. in voller Wichs mit Fahnen bewegt sich nach l. durch dichte Volksmenge. — Von R. das Marb. Mensurbild 1829, Nr. 353? Vgl. auch Nr. 597. Rarissimum Sammlg. Schmidt.]

+**474. derselbe** (?), Duell in Göttingen.
Lith. 46×33. Verlag von Gebr. Rocca in Berlin u. Göttingen. [Die Schlägermensur hat am 12. 12. 1837 im Deutschen Hause stattgefunden zwischen Bremensia u. Nassovia. Bei Fabricius (nur 1. A.) S. 220 sind die Namen der Beteiligten angeführt; Fick S. 226. — Aus einer mir gleichfalls gehörigen trefflichen Bleistiftkopie, in die auch die betr. Couleuren eingezeichnet sind, erhellt, daß der Schöpfer des Bl. (oder der Kopie?) Rohde ist. Da leider der Vorname fehlt, so kann die Möglichkeit, daß es sich hier um den nach den Kös. Listen 64, 173 als C. Rhode [Rohde?] 1840 bei Brunsviga-Gött. rezipierten Träger dieses Namens handelt, nur angedeutet werden. Nach dem auf der Sachsenkneipe befindlichen Bilde ist der an der Tür mit Pfeife stehende Mann der Gastwirt Kaiser, der o. Mitte mit hohem Hut der Dr. Pauli, der vor ihm stehende Stud. der Hildesheimer (also nicht Vandale) Röhrsen u. der r. am Ofen stehende Stud. der Nassauer Weißleder. Das Mensurlokal war offenbar „auf dem Kaiser", u. zw. auf dem kleinen Saal o., in dem sich von 1860 an (wieder) die Bremenser-Kneipe befand. — Wiedergabe der Bildes mit Text: Gesch. des Corps Bremensia S. 208.]

475. Sechster November 1837.
Aq. mit Deckfarben auf sämisch-gelbgetöntem Papier 33,3×22. [Berittener Stud. in grüner Mütze u. Schleife, weißer Schärpe u. gezogenem Schläger vor dem Schwedenstein bei Lützen, auf den 4 stroph. Gedicht unter Anspielung auf Gust. Adolf Bezug nimmt. — Sammlg. Scheuer.]

0476. D. **Ganter,** [Semesterbild der Rhenania zu Freiburg i. B. 1837.]
[Ebenso aufgebaut wie das Corpsbild der Brunviga-Gött. von C. Schultz, 1837. In der Mitte o. der Sohn des Corpsstifters Josef Beck. — Wiedergabe Fabricius S. 141 u. Festbl. zur Einweihung des neuen Kollegienhauses der Univ. Freib., 1. Nr. vom 21. 10. 1911, S. 30.]

+**477.** [Friedrich Wilhelm Heinrich] T[heodor] **H[osemann],** Ungeheure Heiterkeit ist meine Lebensregel!
Lith. Blattgr. 22×29. In Spiegelschr. r. u. l.: T. H. [Fahrender Stud. mit Kanonen, Jäckchen, heller Weste, Schirmmütze, in der R. Ziegenhainer, auf der l. Schulter Degen, Pfeife, Laute, Tabaksbeutel, Schnappsack. Bühnenbild Louis Schneiders als „Mauser" in dem vielgegebenen Singspiel „Der Bettelstud. (Vgl. K. Konrad, Die deutschen Stud. in ihrem Verhältnis zu Bühne u. Drama, Berlin 1912, S. 361.) 30er Jahre. — Wiedergabe, 16 Zentimeter hoch, in: Für alle Welt, 1910, S. 141, H. 6, Verl. Rich. Bong, Berlin; vgl. dort Friedr. Holtze: „Ein fahrender Stud. vor 100 Jahren" u. B. Bl. X, 3. Vgl. auch Franz Weinitz, Th. H., Berl. 1897 (Schriften des Vereins für die Gesch. Berlins), S. 21, wo das Bl. als Einschalttafel zwischen S. 21 f. reprod. ist. — Sammlg. Bechtold auf 2 Bl. 4 das Lied „Ungeheure Heiterkeit"; das Bild in Lith. auf der 1. (Umschlag-)Seite.]

0478. **derselbe,** 2 Studenten über Land reitend.
[1838 in der KA. der Kgl. Akad. der Künste zu Berlin. Vgl. S. 15 des unter vor. Nr. angeführten Buchs.]

0479. **derselbe,** Renommierende Studenten.
[Ebda. 1840; a. a. O. S. 16.]

480. derselbe, Stiefelwichser.
6. Bl. aus: Vollständige Folge der Ill. zu „Berlin u. die Berliner" von Lenz. 1840. Lith. 18×11, Bildgr. 12×9. [Etwas verlumpter älterer Mann in Pekesche u. hohen Stiefeln, mit langen Pfeifen, Rapieren u. allen möglichen Stiefeln unter dem Arm. — Vorh. Berlin G.S.; Mitteilg. Biesalski.]

0481. **derselbe,** Zwei Studenten auf der Wanderschaft.
Aq. [Lepkes Kunstauktion, Berl. 11. 3. 90. — Bötticher.]

482. derselbe, Der Fuchs.
„Originalgemälde im Bes. des Herrn Buchhändler Dr. Püchler". Davon Lith. von Deutsch, 21,8×16,4. Verl. E. H. Schröder in Berl., Königstr. No. 37, Kön. lith. Institut zu Berl. [Fick S. 170. Ganzseitig B. Bl. XIII, S. 161. Vorh. Berl. G.S. u. Sammlg. Gerhardt u. Schmidt.]

0483. **derselbe,** [Student im Bette lesend.]
Aq. [Aufgespannter Schirm soll den durchs Dach triefenden Regen aufhalten; Spitzweg-Motiv. — Bötticher.]

+**484. derselbe,** 8 sarkastische Federzeichn. zu Der Renommist. Ein scherzhaftes Heldengedicht von J. F. W. Zachariä.
Mit einleit. Vorworte von Justus Zachariä. Berlin, Gustav Bethge, 1840. 8°. XVI u. 92 S. [Die 8 blattgroßen (etwa 10×16,5) lith. Federzeichn. von H. zu diesem Neudrucke, der vielleicht von ihm, als Literaturkenner, veranlaßt worden ist, sind flott u. anmutig. Es befremdet indes, daß der Held wie er schon auf dem Titelblatte prangt, u. sein Anhang trotz des Rokokorankenwerks Burschen des 19. Jhs. sind, wogegen der Stutzer Sylvan u. sein Kreis als Kinder ihrer Zeit anmuten. Koetschau in seiner Ausg. der Schröderschen Zeichn. zum „Renomm." (vgl. N. 488) glaubt zwar (S. 5), daß der Künstler in der Dichtung ein Spiegel-, richtiger: ein Zerrbild seiner Zeit sah; ich vermute aber, daß es ihm, im Gegensatz zu den leicht beschaffbaren Unterlagen für das Petitmaltretum, an brauchbaren Vorlagen für das Raufboldwesen gefehlt hat. (Vgl. Nr. 91.) In alten Quellen also hat H. seinen Titelhelden nicht gebadet. Das Titelbl. u. die Zeichn. zum 3. Ges. sind von Koetschau in Lichtdr. wiedergegeben worden. — Dargestellt sind: 1) Auf dem Vorsatzbl.: Die Kneiperei der Renommisten (1. Ges.), 2) Auf dem Titelbl.: Raufbold, 3) Raufbolds Ankunft in Leipzig (1. Ges.), 4) Im Ballsaale (2. Ges.), 5) Sylvans Visite bei Raufbold (3. Ges.), 6) Das Lever Selindens (4. Ges.), 7) Der Zusammenstoß mit den Schnurren (5. Ges.), 8) Der Zweikampf (6. Ges.) — Besonders anziehend sind, wie auch Koetschau hervorhebt, die Umrahmungen der Blätter. — Brieger S. 138; EH. I 16 495. Vgl. auch die Darstellung von Dittner Nr. 598.]

+**485. derselbe,** [Die Dorfspritze.]
Federlith. 18,2×14. 1845. [Abschied einer reizvoll erfaßten, deutlich H.s „Handschrift" zeigenden stud. Gesellschaft von Dorfkneipe; Pferde, Wagen, Hunde, gravitätischer Senior u. unterwürfiger Wirt. — Nicht bei Bötticher. — Sammlgn. Schmidt u. Gerhardt.]
Die rastlose Feder u. der fleißige Pinsel H.s (1807 Brandenburg a. d. H. — 1875 Berlin) haben dem zeitläufigen Studentenleben manchen launigen u. eigenen Zug abgestohlen, die seinen Bildern Reiz und Wert verleihen. Leider scheinen einige davon so verschollen zu sein, daß weder Beschreibung noch Reproduktion hier möglich sind. Aber auch die bekannten gehören zu den fast unergreifbaren Raritäten. Man sollte versuchen, einmal H.s stud. Werk mit reichlichen Ill. im Zusammenhange darzustellen. Vgl. auch Nr. 644.

486. G. **Böhmer,** Sauf! Philister.
Lith. 42×28. Erfunden u. auf Stein gez. vom Künstler. Königl. lith. Inst. in Berlin, Verl. Gebr. Rocca, Berl. u. Gött. Unter dem angegeb. Titel die 4 Anfangszeilen des Liedes: „Ich hab den ganzen Vormittag in einem fort studiert." [In Wirtshausgarten um 1840 viele Stud. unter den Besuchern. Vorn hält langhaariger bärtiger Stud. einem Bürger den Krug vors Gesicht, während ein zweiter dessen daneben sitzende Frau zu küssen versucht. — Einzig bekanntes Ex. Sammlg. Scheuer.]

487. derselbe, Ich bin der Fürst von Thoren.
Lith. Druck bei H. Delius, Berlin. [Stud.-kneiperei um 1840. — Märk. Museum Berlin.]

+**488.** [Dr. Christian Ferdinand] **Schröder,** Zeichnungen zu Zachariäs Renommisten.
Ein Ineditum der Düsseldorfer Buchillustration, hsg. von Karl Koetschau. Verl. v. A. Bagel, Düsseld. 1919. Gr. 8°. (Einmal. Aufl. von 100 num. Ex., wovon 90 in den Handel kamen. Mein Ex. trägt die Nr. 45. 28 Tafeln u. 6 Abbildgn. im Text.) Festschrift der Städt. Kunstsammlgn. zur Jahrhundertfeier der Düsseld. Akademie.
[Weshalb die 17 Zeichn., die auf einer Versteigerung bei Perl in Berlin für die Städt. Kunstsammlgn. in Düsseld. wohlfeil erstanden wurden, ihrerzeit nicht erschienen, ist unsicher; vielleicht hatte der eben erfolgte Druck des Buches mit Hosemanns Lithos den Künstler abgeschreckt, vielleicht die Furcht, als Nachahmer des Berl. Meisters zu erscheinen. Künstlerisch liegt wohl eine Anlehnung vor, kulturgeschichtlich hat auch Sch. seine Aufgabe nicht gelöst, weil er noch nicht zu dem kostümlichen Realismus vorgedrungen war, den ein nachgeborener Künstler unbedingt zu beachten hat. Den Gegensatz zwischen dem Grobianischen des 18. Jhs. u. dem — vom französischen u. höfischen abweichenden — deutsch-bürgerlichen (sächsischen) Rokoko hat er nach seiner Art herausgearbeitet.
Auf die Spur des Künstlers brachte mich der Zirkel des Jenaer Corps Saxonia, der mit der Zeitangabe April u. Mai 1840 auf dem Schildchen des Heftes mit den Zeichn. steht; hat Sch. diese während seiner Stud.-zeit geschaffen? Möglich wäre das schon, denn von ihm, der 1839—42 bei S. aktiv gewesen ist u. einmal die 3. u. 3 Sem. lang die 1. Charge bekleidet hat, besitzt das Corps ein Doktordiplom, auf dessen Rand sich 13 famose Zeichn. 5×6 befinden, die seinen Werdegang als Stud. u. einzelne Begebenheiten aus seiner Studienzeit, besonders seiner Aktivität, darstellen. Dieses Diplom ist, wie mir Sorge u. a. mitteilte, gerahmt mit anderen Bildern u. Erinnerungszeichen des Corps auf der Bugra ausgestellt gewesen. Sch., eine lange, hagere Figur, scheint als Stud. eine Rolle gespielt zu haben. Er ist auf einem Mensurbilde dargestellt, das sich auch im Bes. der Sax. befindet. Der Techn. nach-sind die Zeichn. zur Uebertragung auf Stein oder Holzstock bestimmt. (Näheres in Koetschaus Einleitung.) — Ich erhielt weiter durch Roman von dem Neffen des Künstlers Schröder wertvolle Aufschlüsse. Dr. Schr. war der einzige Bruder von dessen Vater, er ist am 8. 4. 1818 in Zeulenroda geboren u. schon am 24. 1. 57 dort gestorben u. begraben. „Bei seinem Ableben war ich 7 Jahre u. habe somit noch manche Erinnerung aus jener Zeit, da er in unserem Hause wohnte. Schon in frühester Jugend entwickelte er ein großes Zeichentalent, namentlich für Personen, so daß man schon mit wenig hingeworfenen Strichen die Aehnlichkeit einer Person herausfand. Auf seinen Wunsch, Maler zu werden, ging mein Großvater nicht ein u. bestimmte ihn zur Kaufmannslehre; aber nach kaum Jahresfrist riet sein Lehrherr selbst, man möchte ihn bei seiner großen Befähigung für Sprachen u. vielen sonstigen

Kenntnissen, die er sich durch vieles Lesen angeeignet hatte, studieren lassen. In wenig Jahren konnte er sein Abitur machen u. studierte Medizin. Besuchte Jena [sein amtliches Vorlesungsverzeichnis über die Zeit vom W.-S. 1838/39 bis W.-S. 1842/43 hat mir vorgelegen], Würzburg u. Wien, letztere Universitäten namentlich wegen Augenheilkunde, u. ließ sich in Zeulenroda nieder. Seine ärztliche Praxis übte er wenig aus, behandelte namentlich Augenkranke; die Unbemittelten kostenlos. Seine Hauptbeschäftigung war das Entwerfen u. Zeichnen von Karikaturen mit Witzen; politische Zeichn. usw. für den Kladderadatsch, die Düsseld. Monatshefte u. namentlich für die (Münch.) Flieg. Blätter. Auch Skizzen für hum. Kalender (Brennglas, Berlin) etc. Auch hum. Erzählungen, z. B. im Dorfbarbier (Seifensieder Bachmann in Pegau, Schlacht bei Leipzig). — In Jena war er Präside des Corps [s. o.] (in dem er — wohl wegen seiner schauspielerischen u. rednerischen Befähigung — Schröder-Devrient hieß), hat sehr viel Mensuren ausgefochten (2 Verbindungsbänder, die ich besitze, sind auf beiden Seiten mit Daten beschrieben). In Jena wohnte er bei Witwe Kratzsch in der Leutrastr. Im Jen. Karzer sind verschiedene Karikaturen von seiner Hand. Dem Zeulenrodaer Mus. habe ich auf Wunsch 2 Bilder von ihm gegeben, ferner verschiedene Originalskizzen u. ein großes Bild der damaligen Verbindung. — Mein Onkel war s. Z. auf dem Frankfurter Bundestag Abg. für Reuß. Er machte Reisen nach Frankreich u. Italien, las französische u. englische Werke, hielt den Punch u. Charivari u. fuhr alljährlich mehrmals nach München, wo er Museen besuchte. Hier ist er auch an Nervenfieber erkrankt, an dem er, da er wenig darauf gab, wenige Wochen darauf in der Heimat starb. — Nach seinem Tode erbte ich als Pate seine Bibliothek u. seine 6 großen Alben mit zirka 1000 Handzeichn., künstlerisch in Bleistift oder Feder ausgeführt . . . ."

Aus den mitgesandten Skizzen, unter denen die zum Titelbilde des „Renommisten" hervorsticht, spricht die sprudelnde Erfindungsgabe u. die mühelose Stiftführung eines geborenen Künstlers, dazu ein köstlicher Humor. Ganze Seiten sind bedeckt mit den Eingebungen einer unermüdlichen Fabulierkunst. Sch. wäre, hätte ihn nicht der Tod so zeitig weggerafft, berufen gewesen, die klassische Karikaturdarstellung des zeitgenösischen Studentenlebens zu geben. — Eine famose Karikatur des Jenaer Pedells Kahle mit lustigen Vignetten: (Schneider) Bursch. Germ., S. 253. Auch B. Bl. WS. 1892/93 S. 197; dazu ebda. S. 207 redakt. Bemerkung: „Das Bild ist angefertigt nach einer Federzeichnung, die Herr Amtsrichter Hartung (Arm. a. d. B.) . . . unter den nachgelassenen Papieren seines Vaters, eines alten Jen. Sachsen, gefunden hat. Gez. ist das Bild vo einem Corpsbruder des Herrn H. sen., dem cand. med. Schröder aus Zeulenroda, der sich später ganz (?) der Malerei gewidmet und einst für die „Flieg. Bl." gezeichnet hat. Es ist z. T. farbig ausgeführt. Kahle trägt blaue Mütze, blauen Rock, helle Weste, braune Beinkleider; einen weiteren Text enthält es nicht. Die Randzeichn. behandeln Szenen aus dem Stud.-leben."

[In der gleichen Nummer der B. Bl. S. 201 eine Lith. von stud. theol. Anker 1833: Der Pedell Kahle (eine Prise nehmend), m. U.:

„So lang als der Rock und die West' noch hält,
Kriegt der Schneider noch kein Geld.
Kahle."

B. Bl. WS. 1891/92: Nr. 1: Eine Silh. Kahles mit den Farben der damaligen Jenaer Verbindungen als Schleifen im Knopfloch, veröffentlicht von San.-Rat Dr. Clemens (Teut.-Jena 1845/46) zu seinem Aufsatz: Der Pedell Kahle. (Mitteilgn. Ullmer.)] Ueber den Künstler vgl. Gerhard Buchda in der Dtsch. Corpsztg. 1928 Nr. 5/6, der freilich meiner „Entdeckung" Schröders nicht gerecht wird u. außer verschiedenen bemerkenswerten Wiedergaben wenig Neues beibringt.]

Ueber Schröder-Grandville siehe Nr. 521!

+489. (A[dolf] Schrödter), Der neue Simson.

Ganzseit. Rad. in: Lieder eines Malers (Rob. Reinick) mit Randzeichn. seiner Freunde, Düsseld. 1838, 4°, S. 27. [Hiervon Neudr. von Ad. Bothe, Verl. Roesel & Co., Münch. (1919).] U. in Spiegelschrift 1836, das Monogr. Sch.'s, einen Korkzieher, einschließend. [6 Randzeichn. in Arabesken aus dem Leben eines Stud. in teutscher Tracht, der schließlich durch eine Delila zum Philister wird. Schlägt eine neue humorvolle Ausdrucksnote an. Zu Sch. vgl. Nr. 575.]

490. [Paukerei auf Korbschläger in Studentenbude].

Federzeichn. 35,5×19,8. U. r. in einer Art von A.: 1838. [L. u. r. je 4 köpf. Corona; Unpart. stützt sich auf Ziegenhainer. Unter der Zeichn. — wohl in Tinte — ist der Bleistiftentwurf erkennbar. — Sammlg. Scheuer.]

491. C. **Bakof,** Nachmittagsausflug der Moenania, Kellerfest auf Ehemanns Bierkeller zu Kitzingen. 8. Juni 1839.

Lith. [Von Fick S. 362 aus: Alma Julia, III. Chronik ihrer 3. Säkularfeier, Heft 7, Würzb. 1882, reprod. Der ältere, in Profil dargestellte Mann mit Backenbart und langem Rock, der sich am vordersten Tisch erhoben hat, ist der Apotheker Klinger, Besitzer der Adlerapotheke u. General der Würzb. Landwehr, eine stadtbekannte Persönlichkeit. Vgl. auch die Einltg. — Vorh. Corps M., Univ.-Bibl. Würzb. u. Sammlg. Bechtold. — Als Gegenstück zeichnete der Künstler das Mainufer zu Kitzingen.]

492. Vivat Academia.

Lith. 27×36, ao. 1839. Mit hs. Bemerkung: Meinem Freunde F. Volz am 21. Juni 1843. Dr. C. Bolziano. [Fackelzug; im Vordergr. Stud. in Wichs. — Nach Ant.-Anz. 17, 1914, der J. Rickerschen Univ.-Bhdlg. (E. Legler) in Gießen.]

+493. Etudiant d' Jéna.

(Trachtenbild in:) Europe (1839). Adhamar lith. Imp. Lemercier, r. de Seine 57 à Paris. [Unter der Ueberschr. „Allemagne" sind abgebildet: eine Westphalie, ein Bavarois u. ein Jen. Stud. mit blauer Mütze, langem Haar u. Bart, langem braunen durch Gurt zusammengehaltenen Rock, grünen, engen Hosen, Wadenstiefeln u. langer Pfeife.]

+494. Das Fuchslied.

Zeitspiegel Nr. 6. Gedr. bei J. Höfelich, Ausschl. Verlags-Eigenthum von A. Paterno's Wte. et Sohn. Lith. Blattgr. (beschn.) 24,5×39,5. [7 Bildchen zu d. Liede: „Was kommt dort von der Höh?", das mit 19 Str. u. abgedr. ist, u. zw. zu Str. 2, 5, 7, 9 („Sie stopft dem Papa Strümpf" — „Sie kocht dem Papa Thee"), 14, 19. Becher, Federhut, Handschuhe, Band, Stoßschläger u. Pfeifen bilden die geschmackvolle Umrahmung der reizenden Einzelbildchen. Selten!]

0495. Tübinger Mensur 1839.

[Suevia c/a. Rhenania in der Wohnung der Gebr. Freih. v. Egloffstein. S. trug damals schwarze, Rh. rote Mützen. — Fabricius (nur 1. A.) S. 221, Fick S. 225, Ac. Mh. mit Text VII (1891), S. 278. Auch als farb. Bildkarte erschienen; Zusendung Gerlach.]

496. Fisch, [Skandal mit dem Bonner Nachträten 1839.]

Orig.-Bleistiftzeichn. 29,2×18,7. M. U.: Nach faktischer Begebenheit u. zur Ausschmückung unserer rhein. Bierztg. übersandt von Ex Mitgl. Fisch, Bonn 1839. [8 Stud. in lebhaftem Kampf mit 5 Nachtwächtern, von denen einer am Boden liegt. — 1 Ex. Verein Alt-Bonn im B.r Stadtarchiv Nr. 263, gerahmt Villa Obernier. Photo für die 2. A. von Gerhardt besitzt der Verlag der Dtsch. Corpsztg.]

497. C. **Schütter, Die Frau Gevatterin 1839.**

Lith. Blattgr. ohne Rand 22,5×28,6, Bildfl. 16×28. [4 Bonner (Corps-) Stud., davon 2 in Mütze, 2 in hohem Strohhut, mit Hunden vor geräumiger Obstbude, worin eine ältere u. eine jüngere Frau, „die Gevatterin u. ihre Kleine", sie bedienen; vorn l. sucht Betteljunge Kirschen auf. — 1 Ex. Bursch. Alemannia-Bonn mit hs. Vermerken, z. B.: Die Kirschenliese am Neuthor; 1 Ex. Verein Alt-Bonn im B.r Stadtarchiv Nr. 240 mit hs. Zusatz: Die Frau Gevatterin zu Bonn 21. 6. 39; 1 Ex. früher im Bes. des † Stadtrats Riedel in Berlin (Rhen. 1838/40) mit hs. Zusatz: Gevatterin ihre Kleine seinem Wulff (= v. Wulff-Crona Rhen. 1838). Abgeb. u. beschrieben in: Ac. Mh. VII (1891), S. 139, 571. — Gerhardt.]

498. C. Freiherr v. **Bieberstein,** [Fackelzug der Breslauer Burschenschaften vom Kynast am 31. August 1839.]

Farb. Lith. Blattgr. 25,5×18,5. (Lith. von E. Sachse (Berlin). [Anlaß war ein „Studienerinnerungsfest" in Warmbrunn u. auf dem Kynast. Der Zug war bis nach Schloß Erdmannsdorf, Sommerauf-enthalt Friedr. Wilh. III., geplant, endete aber schon in Hermsdorf, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Ex. (nicht bei Nagler) in der Reichsgräfl. Schaffgotschen Majoratsbibl. in Warmbrunn, Schles. Wiedergabe mit Aufsatz von Prof. Ressel in: „Bresl. Hochschul-Rundschau", XVI, 7, Okt. 1925. — Identisch mit Tafel III, Bildfl. 15,6×9,8, des Buches „Das Studien-Erinnerungs-Fest in Warmbrunn u. auf dem Kynast am 21. u. 22. Aug. 1839", Liegnitz 1840. (Vorh. Bresl. Univ.-Bibl.) Die 2 hier noch vorh. Tafeln stellen eine Art Fahnenarrangement u. die Rednertribüne in W. dar.]

499. Th. **Franken,** Des Burschen Ruhestunde.

Lith. 33,5×20. Ged. bey Dagobert in Brüssel. Gez. u. lith. vom Künstler. [Um 1840. Schlafröckiger Stud., lange Pfeife im Arm, schlummert auf Kanapee. Darüber Frauenbild u. stud. Szene m. U.: Sic vivimus. Behagliches Zimmer mit Laute, Pfeifen, Korbschläger, Fechthandschuh, Tabaksbeutel u. ä. — Rarissimum Sammlg. Bieselski.

In meinem Bes. prachtvoll ausgeführtes Aq. nur mit der Sign. C. M., vielleicht das Orig.? — Hübsches Genrebild.]

500. G. **Schlag,** Jena.

Aq. 58×40. [Um 1840. Park mit Pavillon bei J., Baumgruppe, Gesellschaft von Damen u. Herren, Stud., r. die Stadt. — Nach Ant.-Kat. Rosenthal, München.]

501. [Szenen aus dem Studentenleben.]

3 alte Farbendr., aus der Schweiz stammend, je 10,5×7,5. [Sammlg. Scheuer.]

1) Commers mit Landesvater.

2) Caffeehaus. [Stud. in Zerevis u. Band beim Spiel u. Zeitunglesen.]

3) Concil. [Vor den akad. Senat geladener Stud. im Verhör.]

502. [Arthur Georg Freiherr von **Ramberg],** Unser Sabel ist kombabel.

Kielfederzeichn. etwa 18×12. [Vorzügliche Darstellung einer Säbelmensur im Zimmer beim Schein eines Lichts. Vielleicht Wirtsstube, denn l. wird Kneiptisch sichtbar. Ca. 7 Stud. bilden die Corona; keine Sekund.! — Die Erwerbung des Bl. gehörte zu den besten Griffen von Ewald, der es leider dann verloren hat, so daß es einzig in dem mir von ihm gefertigten Photo erhalten ist! Es ent-

stammt dem R.schen Skizzenbuche; R. 1819 in Wien geb., hatte 1840 in Prag stud. u. † 1875 als Akademieprof. in München.]

503. derselbe, Studentenwirthschaft.
Schwerdtgeburth gest. Kpfr. Bildfl. 7,1×10,5. [Inneres einer Stud.-bude; ein Stud. bei der Lampe ochsend, der andere, häuslich tätig, schaut sich nach dem eintretenden Besucher um. — Sammlg. Schmidt.]

504. [Student im Studierzimmer.]
Lith. 23×27. Sign.: EHr. [Stud. mit Band; an den Wänden Rapiere, Schläger, Silhouetten, darunter Bild mit Wappen der Franconia (Tüb.?) Um 1840. — Sammlg. Scheuer.]

505. Da kamen die alten Studentengeschichten an die Reihe.
Rad. 12,5×17,5. R. o.: p. 70, daher wohl aus Zsch. [Um 1840. Nächtliche Gasthausszene; Junker erzählt seinen Zuhörern. Wiener Rektoratsbibl. Mitteilg. Ebert.]

⁰**506.** Wilh. **Trautschold,** Das chemische Laboratorium von J. Freiherrn v. Liebig auf dem Seltersberg bei Gießen.
*Lith. um 1840. [Experimentierende Stud. Halbseit. Wiedergabe Freytag V, S. 486. — Tr., Schadowschüler, * 1815 Berlin.]*

507. derselbe, Die Rhenania zu Gießen.
Lith. 1840/41. [Fabricius S. 221: „Dasselbe erfreut sich wegen der künstlerischen Ausführung u. der von Zeitgenossen bezeugten charakteristischen Auffassung der einzelnen Persönlichkeiten eines gewissen Rufes ...“ Vgl. Einltg.] Vorh. Corpsmuseum Bavaria: München, mit einer Photographie, auf deren Rückseite die Namen verzeichnet sind.

508. [Die Hasso-Nassovia-Marburg im Kalten Frosch.]
1840. Lith. 75×55. [Der Schöpfer des ganz hervorragenden, leicht bewegten u. originell angeordneten Gruppenbildes ist leider nach Auskunft des Corps nicht mehr festzustellen; die Namen der Porträtierten sind dagegen angegeben, ebenso des Wirtes Diehl im Fenster. Fabricius S. 235, Fick 110, Heer Tafel XVI.]

509. [Mensurszene.]
Getuschte Bleistiftzeichn., Blattgr. 21×15,5. Figurengr. etwa 5 cm. [Stammbuchbl. ?. Um 1840. Motiv nicht recht verständlich: Der eine Sek. verkriecht sich hinter seinem Pauk. oder reicht ihm von hinten etwas zu. — Städt. Mus. Jena; Mitteilg. Schmidt.]

⁰**510. Mensur.**
Bleistiftzeichn. 17×10. Um 1840. [Der eine Paukant hat Abfuhr erlitten u. wird von der Corona umringt; der andere geht, den Schläger unterm Arm, r. nach rückwärts. — Nach Angebot des Ant. Wendl, Nürnberg.]

511. Barisch, Studenten und Gerichtsvollzieher.
Farb. Lith. 25×33. [Um 1840. Stud. zwingen den Gerichtsvollzieher zu trinken. — Sammlg. Scheuer.]

⁰**512.** J. **Erl,** [Münchener Student aus dem Jahre 1840.]
Orig.-Bleistiftzeichn. [Aus dem Archiv des Corps Palatia. Wiedergabe in: „100 Jahre Münch. Univ., Bildbeil. der Bayer. Hochschulztg.“ u. „Bilder-Mappe zur Jahrhundert-Feier der Univ. Münch. 27. Nov. 1926, hsg. von der Bayer. Hochschulztg.“ Charakteristisches Bl.]

513. Studentenkohl.
32 bez. kol. lith. Abbildgn. 9×11 o. J. [um 1840] u. O. 1 Bd. 12⁰. Die Titel der Bilder lauten: 1. Der Renommist. 2. Die Paukerei. 3. Der Student poussiert. 4. Der Stud. trinkt einen Stiefel. 5. Der Stud. schwänzt die Collegien. 6. Der Stud. touschiert den Philister. 7. Der Stud. pumpt den Philister an. 8. Der Stud. renommiert in Kanonen. 9. Der Stud. ochst. 10. Der Sauhieb. 11. Der Stud. im Pfeffer. 12. Der Stud. im Pech. 13. Der Stud. kneipt. 14. Der Stud. auf dem Hund. 15. Der bemooste Bursche. 16. Der Schmollis mit einem Kameel. 17. Der Strohrenommist. 18. Der Stud. schnallt sich einen Besen an. 19. Der Stud. macht einen Bock. 20. Der Stud. haut sich mit Knoten. 21. Der Stud. geht mit dem Fuchs spazieren. 22. Der Stud. stürzt mit dem Fuchs einen Hundsfott. 23. Der Katzenjammer. 24. Der Stud. kälbert. 25. Der Stud. brennt durch. 26. Der Stud. hat einen Brand. 27. Der Stud. läßt einen dummen Jungen auf sich sitzen. 28. Der Philister bekommt Manchetten. 29. Die Kneipe kommt in V ... β. 30. Der Stud. sch . . βt den Philister an. 31. Der Student bekommt den V . . . .β. 32. Das Commerce.
[Humoristische, z.T. äußerst drastische Illustrationen zur Burschensprache, die an Nr. 268, 297 f. u. 327—333 erinnern. — Ex. der Sammlgn. Scheuer bis auf 8, Schmidt bis auf 5 vollständig. — EH. ⁰ 17 353.]

(Fortsetzung im nächsten Heft.)

Neues von Karl May.

Karl-May-Jahrbuch 1928. Herausgegeben von Professor Dr. Ludwig Gurlitt und Dr. E. A. Schmid. 11. Jahr. Radebeul bei Dresden. Karl-May-Verlag.

Karl-May-Jahrbuch 1929. Herausgegeben von denselben. Ebenda.

Führer durch das Karl-May-Museum (Nordamerikanische Indianersammlung.) Zusammengestellt von Herm. Dengler, Ebenda.

1928 feierten die Jahrbücher ihren 10jährigen Geburtstag. Die Herausgeber können mit Befriedigung auf die in dem Dezennium geleistetete Arbeit zurückblicken: denn im Jubiläumsjahr wurde erweislich, daß die Sache Karl Mays den Sieg errungen hat. Im Januar huldigten zu Radebeul die Sioux-Indianer ihrem redlichen Vorkämpfer. Ihr Häuptling Susetscha tanka sprach an der Gruft beredte Worte des Dankes. „...Du hast unserm sterbenden Volk im Herzen der Jugend aller Nationen ein bleibendes Mal errichtet. Wir möchten Dir Totenpfähle in jedem Indianerdorf aufstellen ...“ Der Herbst brachte die Eröffnung des Karl-May-Museums im Garten der Villa Shatterhand, der wertvollsten Ausstellung nordamerikanisch-indianischer Gegenstände vielleicht ganz Europas. Den Grundstock bilden Sammlungen des Dichters. Der Hauptbestandteil kommt aus dem Besitz des viel umhergetriebenen Artisten Patty Frank, der durch Mays Werke die rote Rasse lieben lernte. Beide Ereignisse haben in der Presse ein wohllautendes Echo gefunden. Die Zeitungen benutzten die Gelegenheit, um ihre Stellung zu May zu überprüfen und das Unrecht wieder gut zu machen, das sie dem Lebenden vormals irrtümlich oder böswillig angetan hatten. Schriftsteller von Ruf, wie Walther Harich, Heinrich Zerkaulen und Carl Zuckmayer, scheuten sich nicht, ein unumwundenes, freudiges Bekenntnis zu Karl May abzugeben. Welch eine Wandlung! Avenarius wird sich im Grabe umgedreht haben. Die Zeit ist endgültig vorüber, wo jeder Skribent, der etwas auf sich hielt und für etwas gehalten werden wollte, über Old Shatterhand vernehmlich die Nase rümpfen zu müssen glaubte. Im letzten Kriegsjahr begann die bessere Einsicht hier und da durchzudringen. Nicht zum wenigsten hat der Streit um den Schmäh-Nachruf des Herrn Kleinberg für Bettelheims „Biographisches Jahrbuch“ der Vernunft Bahn gebrochen, indem er die Gewissen aller billig Denkenden wachrüttelte. 1918 (Nov.) erschien der grundlegende Aufsatz von Werner Mahrholz im „Literarischen Echo.“ Der kürzlich heimgegangene H. L. Rosegger, dessen Vater schon May anerkannt und beschützt hatte, nahm tapfer Partei für unseren Dichter. Dennoch blieb es 1922, als der 10jährige Todes- und 80 jährige Geburtstag Anlaß hätte geben können, Mays zu gedenken, recht still im deutschen Blätterwalde. Mein Schrieb in der „Schlesischen Volkszeitung“ (Breslau Nr. 153) fand nur wenig Gesellschaft. May wurde zwar geduldet, aber sich zu seinem Fürsprecher aufzuwerfen, getraute man sich noch nicht.

Unzweifelhaft ist der Umschwung, den wir heute mit Genugtuung feststellen dürfen, wenn wir von der Aufklärungsarbeit der Jahrbücher absehen, letztlich durch den neuen Geist verursacht worden, der seit dem Kriege die Jungen besitzt, die Mittleren beeinflußt und die Alten aufregt. Die Literatur spiegelt ihn wider durch die Bevorzugung des Bunten, Fremdländischen, Bewegten, Abenteuerlichen. Eine Zeit, die Jack London auf den Schild hob, konnte nicht umhin, Karl May den ihm gebührenden Platz anzuweisen. Kaum je war das Interesse an fremden Landschaften, Völkern und Sitten lebhafter als in unseren Tagen. Aehnlich war es in der Barockzeit, wo alles „Curieuse“ die Leute anzog. Trotz der Geldknappheit wird viel gereist, und Reisebeschreibungen, zumal wenn sie zugleich eine technische Spitzenleistung wiedergeben, ziehen die Menschen stark an. Die Indianer, die man für abgetan hielt, lenken wieder die Aufmerksamkeit auf sich. Friedrich von Gagerns gern gelesenes „Grenzerbuch“ (1927) würdigt ihr tragisches Heidentum. Sogar Indianerromane wagen sich ungestraft hervor. Gagerns „Toter Mann“ und Curt Paul Neffs „König der Bunten Wüste“ (beide 1927) wurden ohne Befremden freundlich aufgenommen. Zu erinnern ist ferner an die Freude, die der moderne Mensch an der unberührten Natur hat, nicht nur der exotischen. Der Naturschutzgedanke marschiert. Jagd- und Tiergeschichten stehen hoch im Kurs. Endlich ist der Vorliebe für jede Art von Sport zu gedenken, die bereits bis zu einer Verherrlichung der Körperkräfte auf Kosten der geistigen gediehen ist.

Diese verschiedenen Strömungen, die das Schifflein Karl Mays neu emporgetragen haben, werden von den scharf-

und weitsichtigen Herausgebern in ihr Jahrbuch aufgenommen. Der leider bereits verstorbene Deutsch-Amerikaner H. G. Scheffauer läßt sich über Jack London aus, dessen Stellung in Deutschland nach seiner Meinung Karl May zukommt. Universitäts-Professor Konrad Guenther und K. Th. Preuß, Direktor am Museum für Völkerkunde in Berlin, berichten von ihren Eindrücken in den Tropen. Der bekannte Jagdschriftsteller Arthur Berger erzählt seine Erlebnisse am Nil. Wolfgang von Weisl, Berichterstattter der „Vossischen Zeitung" und namhafter Kenner des Morgenlandes, behandelt das Thema „Karl May und der Orient." Hermann Dengler, der Verfasser des Führers durch das Radebeuler Indianermuseum, wohl der beste Fachmann für nordamerikanische Rotvaute, schreibt die Geschichte der Oglalla und eine Abhandlung „Masken und Maskenglaube." Dr. E. A. Schmid entwirft ein Bild Sascha Schneiders, des treuen Freundes unseres May. Eduard Engel ist wieder da, Wilhelm Mathießen, Roda-Roda, Max Jungnickel, der Tausenden aus dem Herzen sprach mit dem Satze: „Wenn heute Karl May noch lebte, so würde ich meine letzten Groschen zusammenkratzen, damit ich mich bei ihm bedanken könnte." Diese Auswahl genüge. Man sieht, eine stattliche Zahl ausgezeichneter Köpfe wirkt in den Büchern, die das Andenken des Mannes rein und lebendig erhalten wollen, den die vorgeblichen Kultur- und Kunstwarte wie den bösen Feind verfolgten. Unser Dr. Konrad befindet sich also inmitten eines ansehnlichen Kreises. Man erschrecke nicht! Der gelehrte Studentenhistoriker hat nicht etwa die Kanonenstiefel und Pekesche ausgezogen und Mokassins und Büffelrock angelegt. Nein, er ist der alte Pursche geblieben und hat Fechtboden und Kneipstube nur kurz verlassen, um einen Ausflug nach dem Reich der Mitte zu unternehmen. May hat nämlich auch einen Studentenroman verfaßt: den „Blauroten Methusalem." Den sittlichen Gehalt dieses überaus gelungenen Werkes hebt Dr. Konrad überzeugend hervor.

Dr. Kurt Schubert.

Hochschulnachrichten.

Universität

Rektoratswahl.

Bei der am 22. Juni vollzogenen Rektoratswahl wurde Prof. Dr. Ehrenberg zum Rektor wiedergewählt. Als neue Dekane sind gewählt worden: in der evangelisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Kohlmeyer, in der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Poschmann, in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Bräuer, in der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Euler, in der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Berkner.

Der Privatdozent für vergleichende Sprachwissenschaft, Studienrat Dr. Alfons Nehring ist zum nichtbeamteten außerord. Professor ernannt worden.

Der ord. Professor Dr. jur., Dr. rer pol. Heinrich Pohl in Tübingen hat einen Ruf auf den durch den Weggang von Prof. Friedrich Heyer nach Bonn an der Universität Breslau erledigten Lehrstuhl für Kirchen-, Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht angenommen und bereits seine Ernennung zum Ordinarius in der Breslauer Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät erhalten.

Zu dem Verbot der Kundgebungen gegen das Versailler Diktat.

Rektor und Senat der Breslauer Universität haben am 28. Juni an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nachstehendes Schreiben abgesandt:

„Rektor und Senat der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität haben von den an die Behörden gerichteten Verboten des Reichs und der Preußischen Staatsregierung Kenntnis genommen. Sie haben daraufhin die wohlvorbereitete Versammlung des Lehrkörpers und der Studenten und die den 28. Juni geschichtlich deutende Rede heut abgesagt. Denn der Sinn dieses Tages vertrug keinerlei Gegensatz zwischen Staat und Volk. Sie sind aber der Meinung, daß ihnen das Recht zu einer solchen Versammlung zustand und zusteht, aber auch die Pflicht. Es liegt im tiefsten Interesse des Staates, daß die Universitäten nicht auf Weisung ihre Stimme erheben oder schweigen, weil dadurch das Gewicht ihres Urteils und die Kraft ihrer Erziehungsarbeit aufgehoben werde.

Prof. Dr. Paul Ehrenberg.

*

Weitere Schritte werden durch den von der Universität angerufenen Verband der Deutschen Hochschulen erfolgen.

Das „Deutsche Institut" in Breslau eröffnet.

Auf Grund eines Ministerialerlasses wurde das bisherige Germanistische Seminar zu einem „Deutschen Institut" ausgebaut. Die Einweihungsfeier fand in schlichter Weise statt. Umrahmt von Musikvorträgen der Orchestervereinigung an der Universität unter Leitung von Dr. Better, überbrachte zunächst Universitätskurator Präsident v. Gröning die Grüße des Ministers für Kunst und Wissenschaft, der durch den vorjährigen Erlaß und die inzwischen angewiesenen Zuschüsse, die zur Gründung des Instituts notwendig wurden, sein großes Interesse bekundet hat. Es sei das Lebenswerk Geheimrat Siebs, und es bleibe zu wünschen, daß es zum Wohle von ganz Schlesien vollbracht sei. Geheimrat Prof. Siebs sprach von einstigen Germanisten der Universität, insbesondere hob er den Dichter des Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben, hervor, der lange Jahre an der Breslauer Universität gewirkt habe. Prof. Dr. Merker behandelte die Methoden der Literaturwissenschaft. Die deutsche Literatur sei bisher sehr stiefmütterlich behandelt und in der Germanistik gewöhnlich nur nebenher gelehrt worden. Prof. Dr. Steller sprach über die Aufgaben der Volkskunde. Sie sei die jüngste Wissenschaft, aber es müsse heute unsere Aufgabe sein, das Leben des Volkstums zu erforschen. Diese Volkstumkunde sei besonders in einem Grenzlande wie Schlesien notwendig, denn schon oft habe sich das Schicksal Deutschlands in den Ostprovinzen entschieden. Der Entscheidungskampf der Ostprovinzen sei aber ein Kulturkampf, in dessen Brennpunkt Schlesien stehe.

Couleurkarten
in feinster Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Teichstraße 31

Koebner'sche Buchhandlung
Schmiedebrücke 29a + Nahe der Universität
Bücher aller Fakultäten
Bequeme Teilzahlungen!
Fernsprecher Nr. 26580

Hüttenmann-Chemiker, cand. ing., mit Dipl.-Vorprüfung sucht
Beratung
von T. H.-Professor für Dipl.-Prüfung und Dr.-Examen.
Gefl. Zuschriften unter „Waffenstudent" an Breslauer Hochschul-Rundschau, Breslau 2, Teichstraße 31.

Technische Hochschule.

Zum Doktor h. c. ist wegen seiner Verdienste um die Luftschiffahrt der Referent für Luftfahrt im preuß. Handelsministerium Ministerialrat Knüpfer ernannt worden. In erster Linie hat sich Dr. Knüpfer um das Verkehrsflugwesen verdient gemacht, wobei er auch ein besonderes Interesse für Schlesien zeigte. Auch des schlesischen Segelfluges hat er sich stets angenommen.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Honorarprofessor Möllering aus Dresden beauftragt, vom Wintersemester 1929/30 ab an der Breslauer Technischen Hochschule das Lehrgebiet „Eisenbahnsicherungswesen" in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Der Privatdozent an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen), Dr. Otto Krause, ist zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule in Breslau ernannt worden; gleichzeitig ist ihm ein Lehrauftrag für feuerfeste Materialien und Keramik als Nachfolger von Dr. Emil Hollmann erteilt worden.

Einweihung der neuen Orgel.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am 23. Juni die feierliche Uebergabe und Einweihung der für die Technische Hochschule neuerbauten Orgel in der Aula der Hochschule statt.

Die Feier begann mit der Uebergabe der Orgel durch den Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Gottwein, der seiner Freude über den Bau der Orgel Ausdruck gab, die die Krönung des musikalischen Inventars der Hochschule bilde. In humorvollen Worten wies Prof. Gottwein auf die engen Beziehungen hin, die zwischen dem Physiker und der Orgel beständen, da durch das Orgelspiel die Wände in Schwingungen gerieten und die Zuverlässigkeit der physikalischen Instrumente beeinträchtigten, während die Orgel sich dadurch nicht im mindesten gestört fühle. Aber die Orgel zeige Entgegenkommen und trete nur zu bestimmten Zeiten in Aktion. — Dank gebühre in erster Linie Prof. Dr. Schmeidler, der sich immer für die Schaffung eines Lehrstuhls der Musikwissenschaften eingesetzt habe, sowie der Erbauerin, der Firma Rieger in Mocker OS., der Gesellschaft der Freunde der Technischen Hochschule und vielen anderen Persönlichkeiten, die sich für den Bau der Orgel eingesetzt hätten. Mit warmen Dankesworten übernahm Dr. Hermann Matzke, Lektor für Musik, die Orgel und hob die günstige Entwicklung hervor, die das Musikfach an der Technischen Hochschule in den 6 Jahren seines Bestehens genommen habe. Heute verfügt der Lehrauftrag für Musik über ein außerordentlich wertvolles Instrumentarium, ein umfangreiches, vielseitiges Notenarchiv, eine Handbücherei, den Grundstock eines Schallplattenarchivs und über zum größten Teil vorbildlich angelegte Räumlichkeiten. Redner ging im einzelnen auf die Vorzüge der neuen Orgel ein, die allen Ansprüchen genüge. Eine Dankansprache von Prof. Dr. Heinel leitete zu dem musikalischen Teil über. Nach Gesängen mit Orgelbegleitungen von Herta Böhlke (Breslauer Opernhaus) und Stücken für Orgel von Bach, Reger, Matzke, die von Musikdirektor Hugo Syvarth, Oberorganist der Pauluskirche, zu Gehör gebracht wurden, wurde ein Präludium für Orgel und Orchester von J. K. F. Fischer gespielt. Bei den Aufführungen kam die wunderbare Klangfülle der Orgel recht zur Geltung.

Hofphotograph Raschkow
Ohlauer Straße Nr. 4, Hof (dicht am Ringe)
Studentische Bildnis- und Gruppenaufnahmen
zu ermäßigten Preisen

Aus der Studentenschaft.

Kundgebung der Breslauer Studentenschaft.

Gegen die Kriegsschuldlüge.

Nachdem in letzter Stunde die Hochschul-Kundgebungen von der Preußischen Staatsregierung verboten worden waren, traten noch in der Nacht zum 28. Juni die Vertretungen der Breslauer Studierenden zusammen, um alle Vorbereitungen zu einer wuchtigen Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge zu treffen, die im überfüllten großen Saal des Konzerthauses mittag gegen 12,30 Uhr stattfand.

Gegen 11,45 Uhr setzte sich der große, 500 Meter lange Zug vom Sammelpunkt, der Techn. Hochschule, aus in Bewegung, in dem etwa 1500 Studenten marschierten, an der Spitze die Chargierten von 45 Korporationen mit ihren Fahnen.

cand. ing. Kunert, der Vorsitzende der Studentenschaft der Technischen Hochschule, sprach die Begrüßungsworte und führte aus, daß die Worte „Burschen heraus!" heute wieder zur Wahrheit geworden seien, da es trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse gelungen sei, die Studentenschaft heute zu einer so machtvollen Kundgebung aufzubieten. Stadtrat Dr. Schimmelpfennig sprach in seiner Festrede über das Versailler Diktat und seine Folgen und behandelte eingehend die Lüge von Deutscher Schuld am Kriege. Die Feier war von ernsten Orgelvorträgen umrahmt.

An den Reichspräsidenten wurde folgendes Telegramm abgeschickt:

„Die Breslauer Studentenschaften der Universität und der Technischen Hochschule, zu einer machtvollen Kundgebung im Konzerthaus versammelt, weisen entrüstet die Lüge von Deutschlands alleiniger Schuld am Kriege zurück und wissen sich darin eins mit der von Euer Exzellenz auf den glorreichen Feldern von Tannenberg ausgesprochenen Ehrenrettung des deutschen Volkes. Die Studierenden entbieten Euer Exzellenz treudeutsche, ehrfurchtsvolle Grüße und geloben, für den Kampf um Deutschlands Ehre nie müde zu werden."

Die Einweihung des Corpshauses Frisia.

Am 22. Juni fand die Einweihung des von dem Corps Frisia vor einem Jahr erworbenen Hauses Ohlauufer Nr. 15 statt. Das Haus ist ein älterer Bau, aber noch in guten klassizistischen Formen gehalten. Der Architekt B.D.A. Herbert Eras, der den Umbau leitete, hat das Haus sehr zweckentsprechend umgestaltet. Das Untergeschoß enthält die Zimmer der Alten Herren, der Chargierten und der Aktivitas. Im Obergeschoß entstand aus drei Vorderzimmern ein sehr ansprechender Festsaal mit heller Decke und flachen, gut verteilten Deckenbeleuchtungen, hell-mandelgrünen Wänden und gelblichgrauem Sockel, sowie elfenbeinfarbig gestrichenen Türen. Der Fußboden wurde mit Eichenparkett versehen. Im Anschluß an den Saal wurde ein geräumiges Kneipzimmer mit großer, anschließender Veranda nach dem Garten geschaffen. Das Kneipzimmer besitzt eine interessante Decke, mit vertieftem achteckigen Mittelstück und sehr dekorativer, moderner Deckenbeleuchtung. Beide Räume sind durch eine breite Klapptür miteinander verbunden. Die Gedenktafel für die Gefallenen ist im Erdgeschoß angebracht und durch eine Marmorbekleidung umrahmt worden.

Eine Heldenehrung vor der Gedenktafel der Gefallenen leitete die Feier ein, wobei Herr Machoczek in einer Ansprache auf die Heldentaten der Gefallenen hinwies. Im oberen Festsaal versammelten sich die Festgäste. Nach dem

Gegründet 1837
L. Rumler Inh. **Richard Ciossek**
BRESLAU I, Schuhbrücke 36 (gegenüber dem früh. Polizeipräsidium)
Vornehme Herrenmaßbekleidung.
Amtsroben, Pekeschen in jeder Ausführung.
Erstklassige Empfehlungen. Solide Preise.
Gegen Akademikerausweis Rabatt.
Fernruf 25262

Einmarsch der Chargierten mit ihren Fahnen sprach Herr Anders Worte der Begrüßung und hieß unter den Ehrengästen insbesondere die Rektoren der beiden Hochschulen willkommen. Der Geist der Ehre, Opferfreudigkeit und Treue solle in diesem Hause lebendig bleiben und in diesem Sinne übergab er den Schlüssel dem Altherrenverband als nunmehrigen Verwalter des Corpshauses. Apothekenbesitzer Scholz, der Senior des Altherrenverbandes, nahm mit Dankesworten die Weihe des Hauses vor und übergab ein Buch mit der Geschichte des Corpshausvereins sowie die Schlüssel. Nach weiteren Ansprachen u. a. des Architekten Eras, fand die Feier mit dem Gesang des Deutschlandliedes ihr Ende. Der Abend vereinte die Teilnehmer in ihrem neuen Heim bei einem Festkommers.

Sommerfest der schlesischen Landsmannschafter.

Die Vereinigungen Alter Landsmannschafter in Schlesien haben gemeinsam mit Mitgliedern der Breslauer Landsmannschaften viele Jahre lang Sommerfeste in Warmbrunn und auf dem Kynast gefeiert, die stets von der V.A.L. Hirschberg (Dr. Butter!) geleitet wurden. Nachdem sich Ende 1927 sechs schlesische V.A.L. 6 (Breslau, Liegnitz, Sagan, Hirschberg, Waldenburg und Ratibor) zu einer festorganisierten V.A.L. Schlesien zusammengeschlossen haben, finden Sommerfeste größeren Stils statt, für die der Ort stets wechseln soll. Das erste Sommerfest dieser Art leitete im Juli 1928 in Bad Salzbrunn die V.A.L. Waldenburg, während die Vorbereitung und Leitung des diesjährigen Sommerfestes der V.A.L. Liegnitz übertragen war, in deren Auftrage der Festleiter Mag.-Baurat Dipl.-Ing. Papsdorf (Palatomarchiae-Berlin) seine Aufgabe glänzend gelöst hat.

Begünstigt von schönstem Wetter trafen sich am Sonnabend, 15. Juni, abends in Liegnitz etwa 100 Landsmannschafter mit ihren Damen im Reichshof zu einer Begrüßungsfeier. Am Sonntag Vormittag kamen dann Gäste aus allen Gegenden Schlesiens mit Bahn und Auto, ein Zug aus Breslau brachte allein über 100 Landsmannschafter, darunter die 3 aktiven Landsmannschaften, so daß schließlich über 350 Festteilnehmer anwesend waren. Nach einem Couleurbummel durch die Hauptstraßen der Stadt fand 11,30 bis 13 Uhr im großen Garten des Schießhauses ein Musikfrühschoppen statt, an dem die Bevölkerung von Liegnitz regsten Anteil nahm. Dann führte ein Spaziergang durch den Palmengarten nach dem Schützenhause, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Hierzu hatte sich auch der Oberbürgermeister Charbonnier eingefunden. Die Festrede hielt Prof. Dr. Buttner (Palatomarchiae-Berlin), sie schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landsmannschaft, das Vaterland und seinen Präsidenten. Oberbürgermeister Charbonnier rief in seiner Dankrede die anwesende Jugend in warmen, von tiefstem vaterländischem Gefühl getragenen Worten zur tatkräftigen Mitarbeit an den schweren, ihr noch bevorstehenden Aufgaben zum Wohle des Vaterlandes auf, Sodann sprach Prof. Dr. Willing als Vertreter der V.A.L. auf weitere gedeihliche Zusammenarbeit beider befreundeter Verbände und schließlich dankte der Vorsitzende der V.A.L. Schlesien, Ob.Reg.Med.Rat Dr. Ditten (Sueviae Jena) für die wundervolle Aufnahme in Liegnitz. Sein Hoch galt den Frauen. Den Abschluß der Festlichkeit bildete ein Tanzkränzchen in dem schönen, prächtig dekorierten und sehr geräumigen Schießhaussaal. Unter allen Teilnehmern herrschte nur eine Stimme, daß es ein glücklicher Gedanke gewesen sei, Liegnitz zum Festort zu wählen und daß das Fest überaus schön und harmonisch verlaufen sei. D.

Der 7. D.-W.-V.-Tag in Jena.

Zu Pfingsten 1929 hielt in Jena der Deutsche Wissenschafter Verband (D.W.V.) seine siebente Tagung ab. Der D.W.V. besteht aus dem Arnstädter Verband mathematischer und naturwissenschaftlicher Verbindungen, dem Dornburgkartell geisteswissenschaftlicher Verbindungen und dem Schmalkaldener Kartell evangelisch-theologischer Verbindungen, denen etwa 1200 Aktive und 7000 Alte Herren angehören. Eine große Anzahl von Vertretern der Alt-Herrenschaften und der aktiven Verbindungen war in Jena zusammengekommen, um über die gemeinsamen Fragen zu beraten. Die Tagung gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis zum Deutschen Wissenschafter-Verband, dem Vertreter des wissenschaftlichen Gedankens und der wissenschaftlichen Verbindungen in der Deutschen Studentenschaft, mit deren Bestrebungen der D.W.V. auch weiterhin übereinstimmt. Die Tagung hatte ihren Höhepunkt in dem Festakt in der Aula der Jenaer Universität, dem sich die Festvorträge der Fakultäten anschlossen. Am Abend fand ein Festkommers in den Rosensälen statt. Den Abschluß bildete bei schönstem Wetter ein Exbummel zu den Dornburg-Schlössern.

In Breslau ist der D.W.V. durch vier Verbindungen vertreten: Evangelisch-Theologische Verbindung im Schmalkaldener Kartell, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Verbindung „Cimbria" im Arnstädter Verband, Deutsche Wissenschaftliche Verbindung „Hohenstaufen" und Philologische Verbindung „Viadrina", beide im Dornburgkartell. Sie zählen zusammen etwa 80 Aktive und 550 Alte Herren. Der Vorsitz der Ortsgruppe Breslau liegt z. Zt. in den Händen der D.W.V. „Hohenstaufen".

Unterzeichnete gestattet sich geziemend ihre neue Anschrift mitzuteilen:

Akadem. Verbindung „Tiziana"
Wehrschaft im Bamberger C. C.
„Schwarze Krähe", Neumarkt

Schreibwaren und Zeichenutensilien
preiswert bei
Ulrich Kallenbach
Breslau, Taschenstr. 29/31
(nahe der Ohlauer Straße)
Auf Zeichenutensilien 10 Prozent Rabatt!

GERÄTE U. BEKLEIDUNG FÜR JEDEN SPORT

Akuschbert
BRESLAU 1 · SCHWEIDNITZER STR. 1
Illustrirte Preisliste kostenfrei!
Studierende erhalten Rabatt!

Die 38. Allgemeine christliche Studententagung wird vom 1.—5. August wieder auf der Leuchtenburg bei Kahla in Thüringen stattfinden. Die Tagung steht jedem Kommilitonen ohne Rücksicht auf Korporationszugehörigkeit und weltanschauliche Einstellung offen und will versuchen, auf die persönlichen Lebensfragen, die jeden Studenten beschäftigen, eine Antwort zu geben. In dem ersten Vortrag „Was ist Wahrheit?" wird Dr. Köberle-Leipzig die grundlegende Frage aufrollen, ob es in dem wissenschaftlichen und praktischen Relativismus unserer Tage überhaupt einen Sinn hat, von der Wahrheit zu reden. Stadtpfarrer Weber-Freiburg wird über „Pessimismus oder Schuld?" sprechen. Prof. Dr. Feger-Tübingen spricht über „Gewißheit". Endlich wird Dr. jur. von Thadden-Bahnerow über „Die neue Lebensgestaltung" sprechen. — Die Teilnehmer der Tagung melden sich bei der Deutschen Christlichen Studentenvereinigung, Berlin NW 87, Flensburgerstr. 9 oder bei stud. jur. Mallau, Tauentzienstr. 58.

Studentenwandern u. Jugendherbergswerk.

In 10jähriger sprunghafter Entwicklung hat das noch junge Jugendherbergswerk die Zahl von 2000 Jugendherbergen überschritten. Rund 100 000 Mitglieder steuern ihren Beitragstaler als Baustein bei. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 1928 mehr als 3 Millionen. Davon entfallen rund 70 v. H. auf Schüler und Schülerinnen. Unter der Studentenschaft hat das mehrtägige Wandern bisher noch wenig Boden. Alle Anzeichen aber sprechen dafür, daß es auch hier nur erhöhter Anregung und Aufklärung bedarf, um den Hochschüler wieder für das liebe Wandern zu gewinnen, das ihm vor der Zeit der Eisenbahnen für die Erreichung der Alma Mater ein selbstverständliches Tun war. Darum hat der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen die Märznummer seiner Zeitschrift „Die Jugendherberge" als Hochschulsonderheft herausgebracht. Wenn man sich die Fülle der verschiedenartigsten Aufsätze und Anregungen, die durchweg von Professoren und Studenten geschrieben sind, durchliest, wird man unbedingt zu der Ueberzeugung kommen, daß in dem regelmäßigen Wandern gerade für die Studenten aller Richtungen eine wichtige und wesentliche Ergänzung der vielleicht mehr oder weniger einseitigen geistigen Betätigung liegt. Daher dürfte es Aufgabe aller einflußreichen Persönlichkeiten unter der Studentenschaft sein, in diesem Sinne werbend für das planmäßige Wandern einzutreten. Wenn das Wandern sich aber weiter ausbreiten soll, ist das Vorhandensein eines möglichst engen Netzes mustergültiger, traulich und einfach eingerichteter Jugendherbergen als unerläßliche Stützpunkte Voraussetzung. Hier muß die praktische Mitarbeit sowohl der Studenten als auch vor allem der durch das akademische Leben gegangenen Kreise einsetzen. Welche Möglichkeiten sich in dieser Beziehung ergeben, zeigt das Sonderheft in erfreulichem Maße. Das Heft, das wir gerne empfehlen und dem wir weiteste Verbreitung wünschen, kann durch jede Buchhandlung oder durch den Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Hilchenbach (Westfalen), zum Preise von 25 Pfg. bezogen werden.

Schrifttum.

Handbuch für den Deutschen Burschenschafter. Im Auftrag der Deutschen Burschenschaft herausgegeben von Geh. Hofrat Professor Dr. Hermann Haupt. 5. vermehrte und umgearbeitete Auflage. Verlag H. L. Brönner's Druckerei, Frankfurt a. M. 1929. Oktav. Preis kart. R.-M. 6,— in rotem Ganzleinen geb. R.-M. 7,50.

Dieses seit 1922 zum fünften Male erscheinende Handbuch ist von Anfang an etwas anders gewesen als die üblichen und für den engeren Kreis bestimmten studentischen Verbandshandbücher. Nicht nur der junge und alte Burschenschafter kann sich aus ihm über seinen Verband und dessen Aufgaben unterrichten, auch jeder Jung- oder Altakademiker, dem daran liegt, kann hier Belehrung finden über den derzeitigen Stand der allgemeinen studentischen Bewegung. Denn auf seinen 507 Seiten bringt das Handbuch aus den Federn von Männern, deren Namen z. T. auch über die burschenschaftlichen Kreise hinaus bekannten und guten Klang haben, eine Reihe von Aufsätzen, die sich in folgende Abschnitte ordnen: 1. Die Deutsche Burschenschaft in ihrer geschichtlichen Entwicklung; 2. Farben usw. der DB.; 3. die DB. der Gegenwart; 4. die Burschenschaft im Rahmen der studentischen Bewegung der Gegenwart; 5. die Burschenschaft im Rahmen des nationalen Lebens; 6. Auswahl aus dem Schrifttum zur Geschichte der Burschenschaft und des deutschen Studententums, eine umfassende Darstellung des burschenschaftlichen und überhaupt studentischen Gemeinschaftslebens. Sämtliche Aufsätze sind sorgfältig überarbeitet, manche, dem raschen Flusse der geschichtlichen Entwicklung entsprechend ganz umgestaltet worden, namentlich die über Stellung der Burschenschaft zur Politik, die Deutsche Studentenschaft und dem Hochschulring. Allgemeines Interesse können besonders auch die Aufsätze 5 beanspruchen, die dem Grenz- und Auslandsdeutschtum gewidmet sind. Beachtlich sind die stark vermehrten, in übersichtlicher Gliederung gebrachten Literaturangaben in Abschnitt 6, deren Ergänzung bis zur jüngsten Gegenwart dem Herausgeber verdankt wird, der als Erster Vorsitzender der burschenschaftlichen historischen Kommission und des Burschenschaftlichen Archivs in besonderer Weise für diese Aufgaben berufen erscheint, wie auch für Abfassung der, von einer sorgfältig gearbeiteten Zeittafel begleiteten historischen Darstellung der burschenschaftlichen Bewegung. Ein vorzüglich zusammengestelltes Schlagwortverzeichnis bildet den Schlüssel zu den in den verschiedenen Abhandlungen niedergelegten Schätzen. Nachdem jetzt, und zwar nicht nur in Preußen, die Angelegenheiten der Studentenschaft in den Bereich der politischen Oeffentlichkeit gerückt worden sind, wird auch der dadurch an jenen interessierte Nichtakademiker, der sich über die heutige Lage eine eigene Meinung bilden will, aus dem reichen Inhalte des Handbuchs nützliche Belehrung schöpfen.

E. H. Eberhard.

M. Kempinski & Co.
Inh.: Berthold Güth
Weingroßhandlung
Breslau 1, Ohlauer Straße Nr. 79
Gegründet 1862 / Anruf: 25941
Wein- und Austernstuben
Gesellschaftsräume
für Hochzeiten, Tagungen usw. geeignet
Saison-Spezialitäten:
Kaviar, Hummer, Krebse
Sommer-Weingarten
Neue Gasse 13, Eingang Promenade
Reichhaltiges Lager preiswerter in- und ausländischer Weine, Schaumweine, Liköre und Spirituosen
Versand Für Breslau fr. Haus, f. ausw. v. 40 M. a. frachtfr. schl. Stat.

Allgemeines
Breslauer Hochschul-Taschenbuch
14. Ausgabe 1929
50 Seiten. 8°. Preis, geschmackvoll u. haltbar karton. 1,15 Mk. postfr.
Der Wegweiser durch das gesamte Breslauer Hochschul-Leben.
Der Führer durch die wissenschaftlichen, sozialen und sportlichen Einrichtungen und den studentischen Verwaltungsapparat.
Offizielles Verzeichnis sämtlicher Korporationen und Altherren-Verbände nebst Abriß ihres geschichtlichen Werdeganges.
Unentbehrlich für alle schlesischen Akademiker.
Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, Breslau II, Teichstraße 31. Postscheck Breslau 212 62.

Dissertationen
Semesterberichte
Werke, Zeitschriften
sowie alle Drucksachen für den tägl. Gebrauch liefert unter günstigsten Zahlungsbedingungen die **Kataloge**
Spezialdruckerei für Dissertationen
Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.
Buchdruckerei für alle Sprachen.

Friedrich Lienhard, Das Landhaus bei Eisenach. Ein Burschenschaftsroman aus dem 19. Jahrhundert. 1.—6. Tausend. Mit Bildern. (Bilder aus Thüringens Vergangenheit, hsg. von Dr. Werner Scholl, X.) A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig. 1928. 189 S. Glw. 6 Rmk.

Der großen Menge von Erzählungen über die Zeit der ersten Burschenschaft gesellt sich dieses neue Buch von Lienhard, unserem leider zu jung verstorbenen Dichter und Denker. Es verzichtet darauf, das studentische Geschehen in den Vordergrund zu stellen, wie es in den meisten übrigen Büchern geschieht. Um letzteres zu können, gehört eine umfassende Kenntnis der geschichtlichen Vorgänge, wie sie etwa in den Veröffentlichungen der Burschenschaftlichen Historischen Kommission niedergelegt worden sind. Vf. hat sich im ganzen mit der bis vor einigen Jahrzehnten herrschenden Meinung über die Entstehung der Urburschenschaft begnügt, und die kann nur sehr bedingt noch als ausreichend angesehen werden. Mit dem rein Studentischen hapert es auch sonst. Man lese z. B. die Schilderung der Mensur auf Hieber im Paukanzug auf dem Fechtboden (S. 140), die dem Kenner ein Lächeln ablocken wird. Es wäre auch wertvoll zu erfahren, woher die Kennzeichnung des schlesischen Grafen Strachwitz als Jotologen (S. 37) geschöpft worden ist. Was dem Buche seine Eigenart gibt, ist der Einblick in die Familie des im Landhause bei Eisenach als Ruheständler lebenden Professors Schattenmann, in der sich die Ereignisse der Zeit widerspiegeln. Man beobachtet mit Teilnahme, wie der anfänglich schon entfagende greise und hinfällige Gelehrte angesichts des neuen Lebens in der Studentenschaft wieder in den Tiefen frisch wird, in einen schaffenden Wartezustand gerät, in tätiges Harren und Hoffen. Seine feingeistige Tochter Dorothea, die in Gefahr war, sich an den brutalen Genußmenschen Gangolf zu verlieren, den Vertreter der landsmannschaftlichen Tagedieberei und Ungeistigkeit, der aber unbedenklich sein Leben für das eines Kindes opfert, sie findet schließlich an der Seite des Gießener Bibliothekars Petersen ihre Lebensaufgabe, in ihrem Seelenadel gehoben durch die Unterredung mit Goethe und Knebel. Ulrich, der Sohn des Hauses, von dem man nicht recht erfährt, wo eigentlich er studiert, er steht mit ganzem Herzen auf Seiten der geistgesalbten Burschenschaft, deren Fest auf der Wartburg er mitfeiert. Sand wird zwar nur kurz erwähnt, Prof. Schattenmann ahnt aber aus seiner flüchtigen Aeußerung über Tyrannenmord kommendes Unheil; seiner Tat wird nur in einer Anmerkung (!) gedacht, wie auch der künftige Reichsschmied Bismarck mit einer solchen fürlieb nehmen muß. So hinterläßt das Buch trotz mancher gelungenen Stellen in seiner Ganzheit — geschichtlich und künstlerisch — keinen durchaus befriedigenden Eindruck. Zum Schlusse eine Frage: Gab es noch 1817 preußische Werber (S. 102)? Kd.

Couleur-karten

in feinster Ausführung,

Musterkarten zur Ansicht

beim

Breslauer Akadem. Verlag

W. Finsterbusch, Breslau,

Teichstr. 31

Keine Wegbeschreibung, sondern

Wegdarstellung!

Das ist der Vorzug der seit Jahren in Wanderkreisen bewährten

Meinholds Routenführer

Sächs.-Böhmisch. Schweiz, Dresdens Umgb., Erzgebirge, Oberlausitz, Jeschken- u Isergebirge, Riesengebirge, Böhmisches Mittelgebirge

Meinholds Wanderkarten

Dresdens Umgb., Sächs. Schweiz, Oberlausitz, Kipsdorf, Riesengeb., Böhm. Mittelgebirge, Nordböhmen u a. m.

Lassen Sie sich von Ihrem Buchhändler diese Führer u. Karten vorlegen!

C. C. Meinhold & Söhne

G. m. b. H. Dresden.

Schnelle Schmerzlinderung bei Gicht, Rheuma und Ischiasneuralgien

Die leuchtenden Wärmestrahlen der Solluxlampe — Original Hanau — (nicht zu verwechseln mit den ultravioletten Strahlen der bekannten Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau —) haben die segensreiche Eigenschaft, eine außerordentlich starke Blutzufuhr zum Herd der Entzündung zu bewirken. Dadurch werden die natürlichen Abwehrkräfte gerade an dieser Stelle gewaltig verstärkt, weit mehr als durch Einreibungen, warme Umschläge, Heizkissen u. dergl.

Als Erfolg ergibt sich eine schnelle Schmerzlinderung und ein beschleunigter Heilverlauf. Jeder wird diese schmerzlindernde, angenehme Hyperämiewirkung der Solluxlampe — Original Hanau — als ein wahres Wunder preisen! Der Arzt wird stets erfreut sein, sie vorzufinden, denn sie erleichtert ihm seine Aufgabe in vielen Fällen ganz außerordentlich.

Die Anwendungsgebiete der Solluxlampe sind so zahlreich, daß sich die Anschaffung für jede Familie lohnt. (Schnupfen wird sofort gemildert, Knochenbrüche heilen schneller.) Die Solluxlampe gehört ebenso in jedes Kinderheim, in jedes Hotel und in jedes Pensionat. Der Stromverbrauch beträgt nur 0,3 Kilowatt, und jede gewöhnliche Steckdose genügt zum Anschluß.

Die Broschüre „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach" von Dr. A. von Borosini, (88 Seiten kart. zum Preise von Rm. 2.— zuzüglich Versand- und Nachnahmespesen durch den Solluxverlag, Hanau, Postfach 1322) erläutert ferner die günstige Wirkung der Solluxlampe auf diesem Sondergebiet.

Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften von der Quarzlampengesellschaft m. b. H., Hanau a. M., Postfach Nr. 1253 (Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Tel. Norden 4998).

Nur Rm. 77.50 einschließl. Anschlußdose, Stecker, Litze und Verpackung (auf Wunsch Zahlungserleichterung: Anzahlung nur Rm. 30, Rest in 2 Monatsraten) kostet die

Vollluxlampe Original Hanau

Schnelle Schmerzlinderung auch bei Drüsen- und Mandelentzündungen, bei Bronchial-Asthma,

bei Halsentzündung (Angina), bei Mittelohrentzündung, Stirnhöhlen- u. Luftröhrenentzündung,

bei Brandwunden, Eiterungen und Insektenstichen. Furunkel erweichen schneller und entleeren sich schmerzlos,

bei sogen. Hexenschuß (Lumbago), steif. Nacken, Sehnenzerrungen (auch überspielte Klavierhand),

bei Sportverletzungen, Prellungen, Quetschungen, versteiften Gelenken, Verstauchungen,

bei Gelenkentzündungen, Blutergüssen in Bindegewebe und Gelenke (sog. blaue Flecke). Bei Zahnschmerzen aller Art,

z. B. Wurzelhaut-, Knochenhaut-Entzündung (dicke Backe), Nachschmerzen nach Operationen, bei Kieferklemme,

bei Hämorrhoiden und (als besonders segensreich vorzumerken) bei Menstruationsschmerzen,

bei Entzündungen der Hoden, Nebenhoden und der Prostata (Vorsteherdrüse).

Kurt Hildebrandt, Staat und Rasse. Ferd Hirt, Breslau, 1928. 53 S. gr. 8. Preis 2,50 Rmk.

Durch die zahlreichen rassekundlichen Werke des J. F. Lehmann'schen Verlages in München, namentlich Hans Günthers „Rassenkunde des deutschen Volkes" und seine andern Schriften ist das Interesse an rassenwissenschaftlichen Fragen in Deutschland namentlich beim jüngeren Geschlechte außerordentlich lebendig. Im ganzen genommen im Sinne der Günther'schen Auffassung von Wert und Bedeutung des Rassegefühles behandelt der Verf. in drei Vorträgen die Fragen: Nation und Rasse, Rassenhygiene und geistige Erziehung und die Wirkung der Idee im Aufbau des Staates. Alles Fragen, die von höchster nationalpolitischer Bedeutung sind, deren Behandlung besonders dem Lehrer stärkste Anregung vermitteln kann. Dr. Rolf Neumann.

Rudolf Presber, „Der Kampf mit dem Alltag", ein Trost- und Trutzbuch für Leidensgenossen. Kart. 4, gb. 5 Rmk.

Ein bunter Strauß kleiner mitunter von treffenden Versen durchsetzter Geschichten, die uns von all den großen und kleinen „Tücken der Objekte", manch schmerzlichen und darum lehrreichen Erfahrungen berichten — aber, und das ist das Verdienst des Buches, etwas von der heiteren Ruhe der Weltweisheit spüren lassen! Der Humor, eine Herzensangelegenheit der Deutschen, ist immer echt und ungezwungen in diesem Büchlein, das sich damit selbst empfiehlt. Der Verlag hat für geschmackvolle Ausstattung Sorge getragen. — Nicht so ungezwungen wirkt der „Witz" in dem zweiten Buche von **Alexander Moszkowski „Von Genies und Kamelen".** Um mit den vielen Fremdworten des Buches zu reden — — — es ist „amusant", „effektvoll", „modern", daneben aber oft berlinerisch-schnoddrig, läßt den Kundigen manchen Hieb „zwischen den Zeilen" spüren, wo man „die Absicht merkt" und . . . Der Verfasser „reichelt" indes geschickt „Geist", vieles liest sich flott im Stil der Ullstein-D-Zug Magazine, man liest und hat gelesen — — — „von Genies und Kamelen". Dr. W. Taube.

Thüringen — das Herzland des deutschen Vaterlandes findet in der Nr. 4396 der Illustrierten Zeitung (Verlag J. J. Weber, Leipzig) seine eingehende Würdigung durch einen wundervoll illustrierten Beitrag von Gustav Schröer. Was dieses Fleckchen dunkelgrünen Landes an Sonne, Lachen, Lebensfreude und zugleich beglückendem Frieden in sich birgt, hat der Verfasser in seinem Artikel in ein einziges Lied des Dankes an das Thüringerland zusammengefaßt. Und auch die beigegebenen Bilder, von denen wir besonders „Studenten beim Frühschoppen in Jena" hervorheben möchten, ziehen uns mit Macht nach diesem Märchenparadies. Ein weiterer Artikel gilt dem 150 jährigen Jubiläum des Mannheimer Nationaltheaters, in dem Schiller die Uraufführung seiner „Räuber" erlebte. Der Verfasser, Dr. Herbert Stubenrauch, gibt in diesem reichbebilderten Aufsatz eine genaue interessante Statistik aus der Glanzzeit dieses Theaters, das auch heute noch zu den bedeutendsten Bühnen Deutschlands zählt. — In feiner Reproduktion erscheinen zwei Gemälde von Albert Güillaume, eine impressionistische Zeichnung „Negerinnen vor dem Dorf" von Magda Scholz und zwei Photostudien von Franz Fiedler „Auf klassischem Boden": Athen, einst und jetzt. Bilder vom Tage geben der Nummer auch ein aktuelles Gepräge. Vom Verlag wird gern kostenlos ein Probeheft geliefert.

Halbschuhe
in neuen Formen, solide Fabrikate, in großer Auswahl
Schuhwaren Spezial-Gesch.
Josef Kanjära
Höfchenstr. 61 / Mitgl. 5%

Johann Rein
Breslau Schmiedebrücke 17/18
Hirschberg Rsgb. Wilhelm Strasse 75
Werkstätten für moderne Orthopädie und Bandagen
Sämtliche Artikel zu Krankenpflege

Julius Eispert
Breslau 10
Schießwerderstraße 13
Tel. Ohle 4646 :: Gegr. 1891
Bier-, Wein- u. Sektzipfel
und sämtliche Dedikationen

Bitte rufen Sie:
„Gelbe Radler"

Größte Eilboten-Anstalt!
Gegründet 1909
Geschäftsstellen
Ringbaude 4041
Teichstrasse 16
Königsplatz 3b
Matthiasstr. 16
Eigene Fernsprechzentrale Sammel-Nr. 52341
Gepäcktransport mit Kraftwagen!

Geld auf Pfänder Pfandleihinstitut Ritterplatz Nr. 7
Georg Grundmann Fernsprecher 28817

Dissertationen
für alle Fakultäten in vorschriftsmäßiger Form
druckt schnell u. preiswert
Wuppertaler Druckerei A.-G.
Abt.: Werk- u. Dissertationsdruck
Elberfeld, Postfach 191.
Muster und Preis bereitwilligst.

Für 1,50 Rmk.
erhalten Sie Ihren Anzug aufgebügelt Reparaturen und Aenderungen billigst.
Schnellbügelei Neumarkt Nr. 40 Uferstraße 9
Abholung und Lieferung frei. Telefon 56220

Stempel Gravierungen
Bier- Wein- Zipfel
A. Gedlatzek,
Breslau I
Universitätsplatz 8
Ringbaude 75/76

Gold auf Pfänder aller Art
auch größere Objekte
Leihhaus Wratislawia, Schwenckfeldstraße 12

Geld auf Pfänder
Leihhaus Otto Müller
Weidenstraße 71

PIETÄT Wilhelm Schneider
Bestattungs-Anstalt
Breslau I, Schuhbrücke Nr. 59, Ecke Kupferschmiedestrasse
Fernsprecher 54404

Der Lindenhof

Tel. 26139 **Breslau-Carlowitz** Tel. 26139

empfiehlt seinen großen u. kleinen neurenovierten Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten

Jeden Sonntag und Mittwoch

Kaffe-Konzert anschl. Tanz

Schattig. Garten, Terrasse, Kegelbahn, Spielwiese

Städt. Autobusverbdg. 1/2 stdl. ab Trebnitzerplatz

Weiberkränke

Bes.: P. Heinke bei **Dt. Lissa** Telefon 302

Beliebtes Ausflugslokal am Walde gelegen

2 schöne Parkettsäle, Bühne u. behagliche Gasträume

Vornehmer Tanz

Mit den Zügen ab Breslau fast stündlich erreichbar

Sonntagsfahrkarten

„Zum Prälaten"

Fisch-, Fleisch- und vegetarische Küche

Ring 44, 1. Etg., (Haus Naschmarkt-Apotheke)

Mittagessen von 10 bis 18 Uhr

Inhaber: Max Geusel, früher Hotel „Reichsadler"

Boeson-Fruchtsalz

ergibt mit gewöhnlichem Leitungswasser ein kohlensäurehaltiges, wohlschmeckendes und belebendes Getränk zur Behebung von Magenverstimmungen jeder Art, vermeidet alle Beschwerden, die als Folgeerscheinung einer mangelhaften Verdauung und reichlichen Alkoholgenusses bekannt sind.

Orig.-Fl. RM. 2.75 i. Apoth. u. Drogerien

Kostproben gratis!

C. H. Boehringer Sohn, Hamburg 5

Konrad Großweiler

Konditorei • Café

ff. Bestellgeschäft

Hauptgeschäft: Augustastr. 45

Zweiggeschäft: Goethestr. 22

Zweiggeschäft: Gabitzstr. 161

Fernsprecher Stephan 36426, 36427, 34827

Bestellung auf

Eisspeisen, Torten, bunte Tabletts

Neu! Neu!

Stadion-Café

Endstation Linie 18

Dampferfahrten

nach allen Richtungen führt aus

Reederei R. Kattein Mauritiusstrasse 22 Tel. 55 174

Jungfernsee und Baude

ein beliebter Ausflugsort in herrlicher Gegend

Erreichbar von Bahnstation Kottwitz und der Dampferhaltestelle Margareth

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

C. Heymann / Breslau 8

Klosterstraße 95/97 : Telefon 587 und 4748

Kutschwagen

für alle Gelegenheiten :: Elegante Privat-Autos

Gesellschaftswagen zu Ausflügen

Arterien-Verkalkung

Frühzeitiges Altern? Gicht? Rheuma?

sind in heutiger Zeit keine seltenen Erscheinungen. An Arterienverkalkung leiden Arme wie Reiche. Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß ihr ca. 25 von 100 Menschen zum Opfer fallen. Bemerken Sie bei sich eine der typischen, bei Arterienverkalkung auftretende Erscheinungen, wie

Blutandrang zum Kopf und Unterleib, Schwindelanfälle und Nervenschmerzen aller Art, Melancholie, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen schwerster Art, Schwäche des Denkvermögens, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, frühzeitige Manneschwäche,

dann ist es hohe Zeit unverzüglich eine Behandlung mit

Radium Gletschaminin

(fünfteiliges Etui mit **Radium-Emanation**)

zu beginnen. Dieses Präparat, dessen Zusammensetzung von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden ist, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung. RADIUM GLETSCHAMININ bewirkt ferner die Verdünnung des Blutes, Wiedererlangung der erforderlichen Elastizität der verkalkten Adern, Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft.

Etwas besseres gibt es nicht!

Wollen Sie also wieder gesund werden?

Dann vermeiden Sie jede Verzögerung. Entscheiden Sie sich noch heute und wenden Sie sich unverzüglich an mich! Preis des fünfteiligen Original-Etuis Mk. 7,50. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine Versand-Apotheke. Kein Geheimmittel! Bestandteile auf jeder Packung angegeben! Prospekte kostenlos.

Henry Groot, Hannover B. 768, Königstr. 50 A (Königshof)

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstr. 81
Verantwortlich: Dr. Karl Konrad, Preuss. Friedland und Dr. Walther Taube, Glogau
Für den Anzeigenteil: W. Finsterbusch, Breslau, Postscheck 21363

Presse: Dr. Hermann Eschenhagen Kdt.-Ges., Onlau bei Breslau
Spezialdruckerei für Dissertationen
Anzeigenpreis: Die 40 mm breite Millimeterzeile 12 RPf
Umschlag und Reklameteil 15 Rpf.

Schatten der Not

treffen Sie nicht, wenn Sie

bei uns sparen!

Spareinlagen

verzinsen wir jedermann sehr günstig.

Bankverkehr

Breslauer Bankverein

E. G. m. b. H.

Blumenstraße 8.

Gegründet 1896.

Betriebsmittel: 5000000,— Reichs-Mark

Sie kaufen preiswert Ihren Bedarf in

Qualitäts-Wäsche

für Damen und Herren

Tisch-Bett-Haus-Bade-Wäsche | Trikotagen Oberhemden Krawatten

Vollständige Ausstattungen

J. Herold

INH. HERBERT ZIMMERLING

Breslau I Albrechtstr. 44, 45 Gegr. 1876

Kassenrabatt, auf Wunsch Zahlungserleichterung

Größtes Spezialiager

Preislisten gratis und franko

Fecht-, Mensur- und Parade-Waffen

◆ Ia Solinger Klingen aller Arten ◆

Reparaturen fachkundig und billigst

Gebrüder Friedrich, Breslau 1

Schmiedebrücke 24, II. Viertel v. d. Universität.

Gegründet 1876 Fernsprecher Ring 59 Gegründet 1876

Studierende bei Vorlegung der Studentenkarte 7% Rabatt

Colleg- u. Aktentaschen

Hermann Ansorge

Breslau, Schmiedebrücke 26.

Gegr 1874 Unweit der Universität Tel. 59542

Sehr preiswerte

Teppiche

Gardinen Läufer Möbelstoffe

Linoleum

beste Qualität reellste Bedienung

LEIPZIGER & KOESSLER

Neue Schweidnitzer Str. 16/17, Nähe Tauentzienpl.

Reinhold Bössert

Leder-Handschuhfabrik

Einzelverkauf

Breslau V, N. Schweidn. Str. 15 im Hochparterre

Gegründet im Jahre 1881

MASCHINENFABRIK KAPPEL·CHEMNITZ

Zuständige Generalvertretung:

Max Arnold, Breslau 5

Fernruf 59003 Museumplatz 9